

Jahresberichte 2016 der regionalen Geschichtsvereine

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **157 (2017)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KULTURHISTORISCHER VEREIN DER REGION RORSCHACH

JAHRESBERICHT 2016

Peter Müller, Vorstandsmitglied

Der Vorstand traf sich 2016 zu vier Sitzungen. Im Zentrum stand das Magazin-Projekt «Lauter Kunst» – die Nachfolge-Nummer zu «Heft Nr. 1» vom letzten Jahr. Die Anregung dazu lieferte ein Jubiläum: 2017 wird der Kunstverein Rorschach 100 Jahre alt. Die Planung und Realisierung dieses Magazins (Umfang 60 Seiten) war anspruchsvoll. Das lag zum einen am Thema. «Kunst» ist auch aus regionalhistorischer Sicht sehr vielschichtig. Wie fängt man das Thema am besten ein? Anspruchsvoll war aber auch die Frage, wie das «Heft» weitergeführt werden soll. Das Konzept der Pilotnummer von 2015 konnte nicht einfach übernommen werden. Mit Kreativität, Pragmatis-

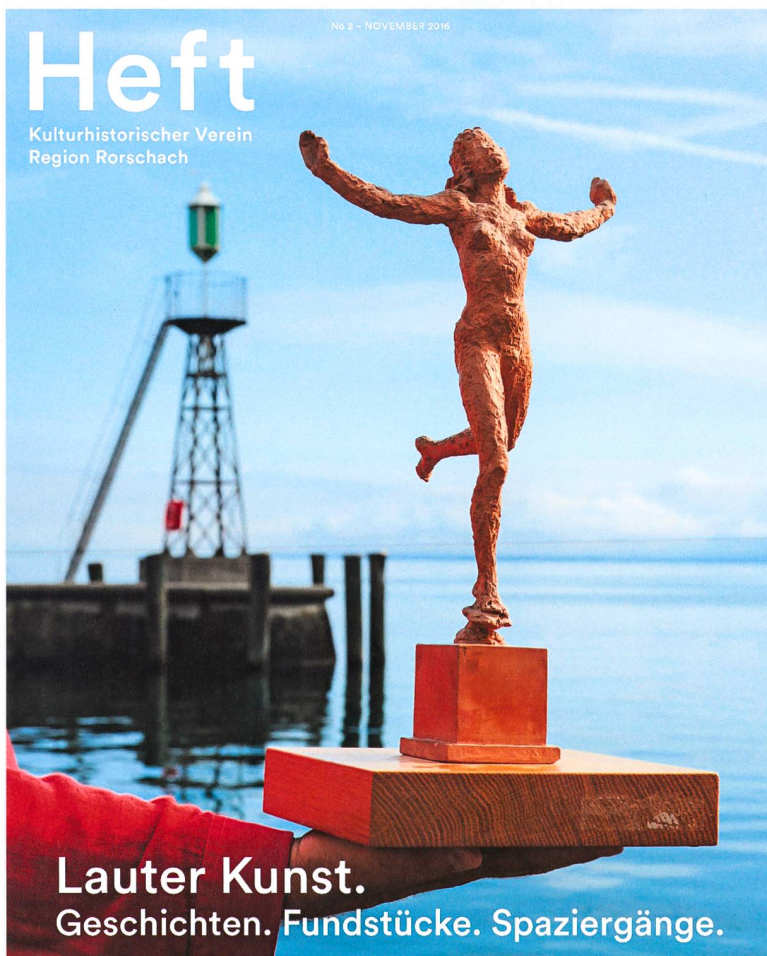
mus und gutem Teamwork liess sich die Aufgabe aber lösen. Das Ergebnis ist eine bunte Mischung von Geschichten und Hintergründen, Fundstücken und Spaziergängen. Der Bogen spannt sich von römischen Fundmünzen bis zu modernen Graffiti, vom St. Annaschloss bis zum Forum Würth. Der Vereinsvorstand hat selber gestaunt, was da alles zusammengekommen ist. Vernissage war am 25. November in Goldach, im Atelier des Künstlers Johnny Müller. Die bisherigen Rückmeldungen sind grösstenteils positiv bis begeistert. Die Auflage beträgt 1 000 Exemplare, die Mitglieder des Kulturhistorischen Vereins Rorschach (KHV) erhielten ein Exemplar gratis, im Verkauf kostet

das Magazin 15 Franken (zu beziehen beim KHV oder bei Tourismus Rorschach). Die dritte Ausgabe von «Heft» ist für November 2017 geplant.

Die Hauptversammlung des KHV fand am 27. April in der Kornhausstube in Rorschach statt. Für den Vortrag konnte Hansueli Wepfer gewonnen werden, der ehemalige Leiter des Seemuseums in Kreuzlingen. «Als Flüsse noch Hauptverkehrsadern waren», lautete der Titel seines Vortrags.

An Veranstaltungen gab es 2016 ein weiteres «Treppenhaus-Gespräch» mit Louis Specker, dem Grand Old Man der Rorschacher Regionalgeschichte: eine lockere Unterhaltung über alte Gebäude in Rorschach und ihre Geschichte. Diesmal ging es um die Hauptstrasse – eine der wichtigsten Strassen Rorschachs. Der Anlass wurde von rund 80 Personen besucht. Und natürlich wurde auch 2016 www.rorschachergeschichten.ch mit weiteren Inhalten ergänzt.

Bild links: Titelseite von «Heft Nr. 2», herausgegeben 2016. Die Publikation widmet sich dem Thema Kunst in der Region Rorschach. Quelle: KHV Rorschach.



VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE DES RHEINTALS

JAHRESBERICHT 2016

Werner Kuster, Vorstandsmitglied

Die Rechtsquellen des Rheintals bildeten auch im Jahr 2016 das Hauptprojekt des Vereins für die Geschichte des Rheintals. Dabei befanden wir uns innerhalb des Schluss- spurts sozusagen in einer mittleren Phase. Die Hauptarbeit bestand in der Fortsetzung der Registerarbeit und in der Fertigstellung der Einleitung sowie der verschiedenen Verzeichnisse.

Abschluss der Einleitung

Die Einleitung, die Mitte des Jahres abgeliefert wurde und anschliessend in den Satz ging, umfasst rund 100 Seiten. Sie enthält in einem ersten Kapitel die Editions- geschichte, die Editionsgrundsätze und die Beschreibung des Editionsgebiets. Das zweite Kapitel vermittelt einen historischen Überblick, der die chronologisch edierten Stücke in thematischen Kontexten zusammenführt und hauptsächlich rechtshistorischer Natur ist. Nach einer Gesamtschau über die Geschichte des Rheintals folgen historische Abrisse einzelner Herrschaftsgebiete, Einblicke in die Herrschafts- und Verwaltungsstruktur der eidgenössischen Landvogtzeit (1490–1798) und schliesslich ein Kapitel über die Gerichtsorganisation.

Innerhalb des geschichtlichen Überblicks sind auf Schritt und Tritt Erkenntnisse zu finden, die einigen Interessierten neu sein dürften. So mag beispielsweise erstaunen, wie vielfältig sich die Rechte innerhalb der niederen Gerichtsbarkeit auch während der eidgenössischen Herrschaftsperiode präsentierten. Eine Karte innerhalb der Einleitung veranschaulicht die Situation um 1500: Die niederen Gerichtsrechte lagen in Rheineck und Thal bei den eidgenössischen Orten, in Altenrhein, St. Margrethen und im oberen Rheintal von Berneck bis Oberriet (inklusive Diepoldsau) bei der Fürstabtei St. Gallen, in der Gegend von Au, Widnau und Schmitter hingegen bei den Herren von Hohenems und in Rüthi nach 1538 sogar in den Händen der Gemeinde selbst. Aber auch innerhalb dieser Herrschaftsgebiete konnten Rechte und Pflichten differieren. So mussten beispielsweise in Balgach, wo der Abt von St. Gallen 1510 die niedergerichtlichen Rechte vom

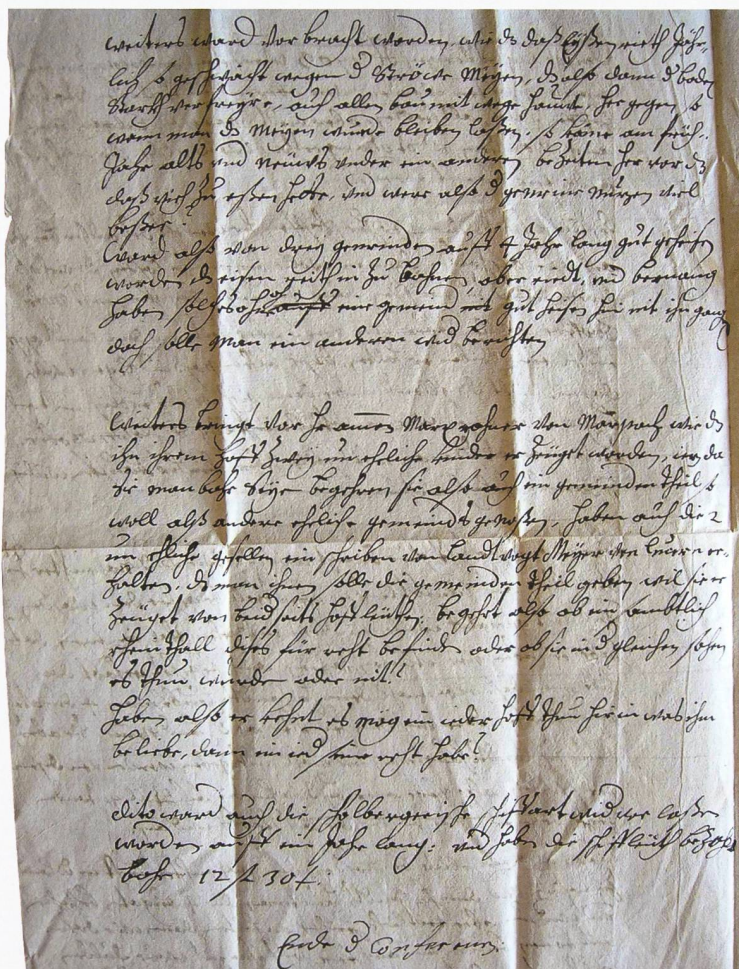


Bild oben: Die regionale Zusammenarbeit der Gemeinden wird in den Rechtsquellen erstmals systematisch thematisiert. 1703 scheint eine der ersten Konferenzen überliefert zu sein, die über mehrere Gegenstände verhandelte. Teilnehmer an dieser Konferenz in Berneck waren Gesandte von Altstätten, Oberriet, Marbach, Balgach, Berneck, «Monstein» (Au) und St. Margrethen. Zu den Verhandlungsgegenständen gehörten eine Viehseuche im Vorarlberg, das Wasenwesen (Beseitigung und Verwertung von Tierkadavern), das Isenriet, der Anspruch von unehelichen Kindern auf Gemeindegutsteile und die Schollberger Schifffahrt (Gemeindearchiv Berneck, U 1703-1; Aufnahme Werner Kuster).

Frauenkloster Lindau erwarb, im Unterschied zu den anderen äbtischen Niedergerichtshöfen (Gemeinden) keine Abgaben im Todesfall mehr entrichtet werden. Ausserdem konnten sich die Balgacher von Naturalleistungen wie Augusthühnern, Schafen und Eiern loskaufen.

Beinahe von Ort zu Ort zeigen sich auch Unterschiede bei den Hof- bzw. Gemeindeämtern und -gremien, die – zusammen mit Landesämtern – erstmals umfassend von den Wahlprozedere bis zu den Löhnen beschrieben werden, soweit sich dies aus den edierten Quellen und der Literatur erschliessen liess. Neben den bekannteren Ämtern wie Ammann, Rat, Richter, Schreiber und Weibel gehören dazu auch weniger geläufige wie die Ältesten, Gemeindegutsbehörden wie die «Dreizehner» in Berneck und St. Margrethen-Höchst sowie Gremien und Amtsleute für die Bestimmung des Weinlaufs (Weinpreis).

Neue Einsichten ergaben sich auch bei den wirtschaftlichen und politischen Verwaltungseinheiten. So scheinen die im Verlaufe des Mittelalters entstandenen «Nachbarschaften» an einigen Orten nicht nur die Vorstufe zu den Gemeinden, sondern auch zu den Rhoden gewesen zu sein.

Schliesslich wird erstmals überhaupt die regionale Zusammenarbeit thematisiert, die in verschiedenen Formen seit dem 16. Jahrhundert überliefert ist. Zu einigen Themen wie dem Weinlauf (Weinpreis), der Grossallmend Isenriet oder der «Schollberger Schifffahrt» fanden mehr oder weniger regelmässige Konferenzen der betroffenen Rheintaler Gemeinden statt. Bei der «Schollberger Schifffahrt» handelte es sich um eine Transportorganisation der fünf Oberrheintaler Höfe Altstätten, Marbach, Berneck, Oberriet und Balgach, die regelmässig an Schiffeute verliehen wurde.

Verzeichnisse und Registerarbeit

Bereits gesetzt sind neben der Einleitung auch ein Grossteil der umfangreichen Verzeichnisse, das heisst das Abkürzungsverzeichnis, die gedruckten und ungedruckten Quellen sowie die Literaturangaben. Das Verzeichnis der Landvögte besteht im Entwurf und bedarf noch einer Überprüfung nach Erstellung des Personenregisters.

Die Registerarbeit nahm den Hauptteil der Zeit ein. Weil die Rheintaler Rechtsquellen nun drei statt zwei Bände bzw. über 2000 Seiten umfassen werden, dauert auch die Erstellung des Registers länger als geplant. Immerhin wurde das anspruchsvollste Register, das Sachregister/Glossar, abgeschlossen. Es umfasst gut 300 Seiten mit ca. 7500 Begriffen. Die bereits durch die Arbeit an den Rechtsquellen des Sarganserlandes und des Entlebachs angefüllte Registerdatenbank wurde durch zahlreiche neue Schlagworte und Lemmata ergänzt. Diese enthält nun u. a. ausgesprochen Fachspezifisches in Bereichen, die für die Geschichte des Rheintals von besonderer Bedeutung sind (Kirchen- und Konfessionswesen, VerSpruchsrecht, Weinbau, Wuhrbau, Schifffahrt, usw.). In einigen Fällen mussten die Experten des Schweizerischen Idiotikons zu Rate gezogen werden. Es bleiben noch die Erstellung des Orts- und des Personenregisters sowie Bereinigungsarbeiten, bevor die Rechtsquellen des Rheintals in nicht mehr allzu weiter Ferne in den Druck gehen.

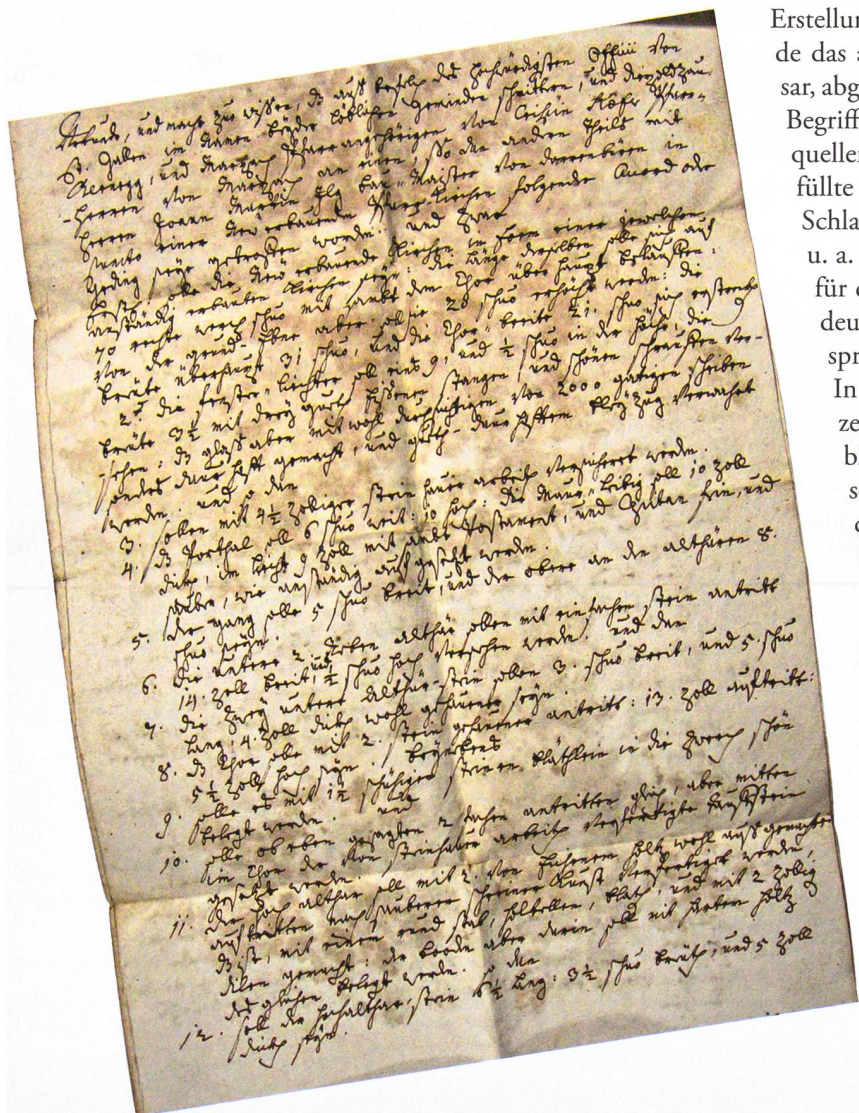


Bild links: Die Registerarbeit ist für die verschiedensten historischen Richtungen wertvoll, so für die Architekturgeschichte die Edition eines Baumeistervertrags mit Martin Ilg von Dornbirn für die katholische Kirche in Diepoldsau aus dem Jahr 1762. Dieser enthält zeitgenössische Fachbegriffe wie «bley zug» (Bleifassung von Fensterteilen), «zwerch» (Querrichtung im Gegensatz zur Längsrichtung), «bestich» (Überzug mit Mörtel), «schnallen» (Türklinken) und «stiffel» (konisches Ansatzrohr, das den Turmknauf trägt) (Katholisches Kirchgemeindearchiv Diepoldsau-Schmitter, 608; Aufnahme Werner Kuster).

MUSEUMSGESELLSCHAFT ALTSTÄTTEN

JAHRESBERICHT 2016

Paul-Josef Hangartner, Präsident

Der Ausstellungszyklus «aufbruch I-III» darf als Offensive gewertet werden, das Museum Prestegg neu zu positionieren. Mit dem Projekt, das Kleintheater Diogenes in den Nordflügel zu integrieren, soll in der Prestegg ein kulturelles Zentrum geschaffen werden.

Am 1. Januar fand traditionsgemäss die Neujahrsbegrüssung der Stadt Altstätten statt, die viele Einwohnerinnen und Einwohner in den Göttersaal lockte. Der «Tessiner Chor St. Gallen» umrahmte den Anlass mit einem vielbeachteten Liedervortrag.

Mitte Januar trat Thomas Stadler nach 30 Jahren im Vorstand zurück. Von 1990 bis 2013 diente er als Präsident und von 2005 bis 2016 gleichzeitig als Custos. Thomas Stadler lebte für das Museum Prestegg und beanspruchte für sich kaum Ferien. Am Herzen lagen ihm die vielen, teils skurrilen Gegenstände wie die Flohfalle, die automatisierte Mausefalle oder die Waffen- und Uhrensammlung, und er wusste als Museums- und Stadtführer die Zuhörer zu begeistern. Mit viel Herzblut organisierte er die privaten und öffentlichen Anlässe im Museum.

Sonderausstellung «aufbruch I-III»

Mit dem Ausstellungszyklus «aufbruch I-III» ging das Museum 2016 in die Offensive. Die altherwürdige, über 30-jährige Ordnung im Museum wurde durchgeschüttelt. Das Konzept war einfach und gradlinig: Das Museum brauchte Platz für Neues (z. B. Raum für eine Sonderausstellung 2017), also musste das Alte weichen. Schritt für Schritt. Zuletzt lagen die Objekte auf dem Boden, fein säuberlich und systematisch zu Assemblagen gruppiert. Gleichzeitig wurden sie inventarisiert und fotografiert. Eine Synergie: Jedes Objekt wurde ohnehin mehrmals in die Hand genommen.

Es war eine konzeptionelle, museologische Ausstellung, die trotz visueller Attraktivität leider wenig Besucherzuspruch fand. In Begleitveranstaltungen wurden die Geschichte des Museums Prestegg und seines langjährigen Custos Carl Moser in einem Referat von Meinrad



Die alten Altstätter Stadtansichten neu angeordnet: Statt an den Wänden verteilt, versammeln sie sich in der Mitte des Raums zur vergleichenden Ansicht. (aufbruch I). Aufnahme Marcel Zünd, Kurator.



Hölzerne Zeugen der Textilheimarbeit – hier vor allem aus der Leinenzzeit und der Weberei (18./19. Jahrhundert). Gedrechselte, beschnitzte, mit Einlagen verzierte «Spinnrocken», Spul- und Spinnräder, Wickler und Haspeln. (aufbruch II). Aufnahme Marcel Zünd, Kurator.

Gschwend ausgeleuchtet und ein öffentliches Podiumsgespräch mit Museumsfachleuten zu Fragen der Sammlungspolitik durchgeführt.

Jahresausflug nach Ulm

Anlässlich der Mitgliederversammlung am 19. Mai hielt unser Kurator Marcel Zünd ein spannendes Referat mit dem Titel «Ländliche Bilderlust: Möbelmalerei in der Ostschweiz». Eindrückliche Bilder von bemalten Möbeln veranschaulichten die oft erstaunlichen Erklärungen der gemalten Motive.

Am internationalen Museumstag am 22. Mai 2016 organisierte Marlies Frei-Popp einen spielerischen Workshop für Kinder mit ihren Familien.

Anlässlich des Städtlifestes wurden am 26. August die Neuzuzüger in Altstätten im Göttersaal offiziell begrüsst – eine gute Gelegenheit, das Museum bekannt zu machen. Der Jahresausflug am 10. September führte nach Ulm. Die Teilnehmenden waren begeistert von der Stadtführung und vom Besuch des Museums für Brotkultur.

Buchvernissage zur Ausstellung «Bauen an der Kunst» von Ferdinand Gehr

Am 4. Dezember fand im Göttersaal in Anwesenheit sehr vieler Interessierter die Buchvernissage «Ferdinand Gehr – Die öffentlichen Aufträge» statt. Erstmals werden Gehrs malerische Werke am sakralen und profanen Bau ins Zentrum gestellt, denn diese zählen zu Recht zum herausragendsten, was in den letzten Jahrzehnten in diesem Bereich geschaffen wurde. Mit den Fotografien des Architekten Marco Bakker und dem Text von Roland Züger, dem Redaktor der Architekturzeitschrift «Werk, Bauen und Wohnen», wird der Fokus erstmals auf die räumliche Qualität der gehr'schen Malerei gelegt, während die Denkmalpflegerin Laetitia Zenklusen, eine profunde Kennerin der Abläufe in den 1950er-Jahren, und die Kuratorin Dorothee Messmer den zeit- und kunstgeschichtlichen Bezügen im Schaffen des Malers nachgehen. Das Buch wurde in Zusammenhang mit einer Ausstellung im Kunstmuseum Olten mit viel Liebe zum Detail geschaffen.

Projekt «Diogenes in der Prestegg»

Seit 2011 war vorgesehen, im Erdgeschoss des Nordflügels der Prestegg den Gerichtssaal für das Kreisgericht Rheintal einzubauen. Da im neuen Rathaus ein repräsentativer Ratssaal für grössere Gerichtsverhandlungen zur Verfügung steht, wurde im vergangenen Jahr die Integration des Kleintheaters «Diogenes in der Prestegg» intensiv abgeklärt, da das in der Region bekannte Diogenestheater auf der Suche nach einem neuen Standort ist. Dadurch könnte in der Prestegg ein einmaliges Kulturzentrum mit der Kombination eines Museums mit einem Theater entstehen.

Bilder links: Kinder lernen durch Selbermachen. Zum Thema «Sammeln und Ordnen» legen Erstklässler Kleiderknöpfe zu Ordnungen aus (aufbruch: Kinderworkshop von Marlies Frei-Popp). Aufnahme Marcel Zünd, Kurator.



HISTORISCH-HEIMATKUNDLICHE VEREINIGUNG DER REGION WERDENBERG (HHVW)

JAHRESBERICHT 2016

Susanne Keller-Giger, Präsidentin der HHVW

Im vergangenen Jahr konnte die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg (HHVW) vielfältige Veranstaltungen und Projekte durchführen und teilweise zum Abschluss bringen. So haben beispielsweise Archivalien und Bücher des Werdenberger Kulturarchivs im Ortsarchiv Grabs und in der NTB-Bibliothek einen neuen Platz gefunden. Ein ganzes Jahr hindurch wurde im Werdenberger & Obertoggenburger jeden zweiten Samstag die Rubrik Mundartecke der HHVW abgedruckt. Im September konnte der erste Feierabendspaziergang der HHVW in Sevelen mit zahlreichem Publikum durchgeführt werden. Der Gedenk Anlass für Arnold Otto Aepli ging im Fabriggli in Buchs erfolgreich über die Bühne. Der 30. Band des Werdenberger Jahrbuchs wurde im Dezember der Öffentlichkeit präsentiert. Das Jahr wurde jedoch überschattet durch Unstimmigkeiten zwischen der Redaktionsleitung des Werdenberger Jahrbuchs und dem Vorstand.

Mitgliederversammlung 2016

Die Mitgliederversammlung der HHVW fand am 7. April 2016 im Schössli Sax statt. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand die Zukunft des Werdenberger Jahrbuchs. Der Vorstand beantragte der Mitgliederversammlung, nur noch den 30. Band zu publizieren und eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, die sich mit der Sicherung der Zukunft des Werdenberger Jahrbuchs auseinandersetzen sollte. Dabei sollten sowohl finanzielle wie konzeptionelle Fragen thematisiert werden. Auch die Frage nach einer künftigen Zusammenarbeit mit BuchsMedien steht an, da der Verlag den Vertrag mit der HHVW auf Ende 2017 gekündigt hat. Auf Antrag der Redaktion beschloss die Mitgliederversammlung, Band 30 und 31 noch erscheinen zu lassen. Sie beauftragte den Vorstand, eine Mediations-/Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen.

Der Vorstand musste einen Rücktritt aus der Vereinsleitung entgegennehmen. Aus beruflichen Gründen trat Bea Papadopoulos Hatzisaak zurück.

Die Referentinnen des Abends, Dr. phil. I Pascale Sutter (administrative und wissenschaftliche Leiterin der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins) und Dr. phil. I Sibylle Malamud (Beauftragte der Rechtsquellenstiftung), konnten ihre Referate erst mit einiger Verspätung beginnen. Anhand eines Quellenbeispiels gewannen die Anwesenden einen Einblick in die Tätigkeit der beiden Historikerinnen, die an der Edition der Werdenberger Rechtsquellen arbeiten. Trotz vorgerückter Stunde gelang es ihnen, die HHVW-Mitglieder mit ihren lebendigen Ausführungen zu fesseln.

Werdenberger Jahrbuch

Unter dem Patronat der Redaktion des Werdenberger Jahrbuchs konnte am 26. Oktober 2016 im Restaurant Schäfli in Grabs die Präsentation des Buches «Man trieb sie in die Wüste» von Dora Sakayan mit grossem Erfolg durchgeführt werden. Es ist die Geschichte des Werdenberger Ehepaars Clara und Fritz Sigrist-Hilty, die als Augenzeugen die Deportationen der Armenier in den Jahren 1915–1918 miterlebten. Die Tagebuchaufzeichnungen von Clara Sigrist-Hilty und weitere Quellen zu den grauenvollen Ereignissen in der südöstlichen Türkei dienen der Autorin als Grundlage für ihr Werk.

Die Redaktion des Werdenberger Jahrbuchs konnte am 28. Oktober 2016 in der Aula des Oberstufenzentrums Flös den Kulturpreis der Stadt Buchs entgegennehmen. Geehrt wurde das 30-jährige grosse Engagement für die geschichtlichen Belange der Region. Der Grabser Gemeindepräsident Rudolf Lippuner hielt die Laudatio, die beiden Redaktoren Hans Jakob Reich (Gründungsmitglied des Werdenberger Jahrbuchs, Redaktionsleiter) und Hansjakob Gabathuler (ebenfalls weit über 20 Jahre in der Redaktion) nahmen den verdienten Preis entgegen. Sie standen stellvertretend für die zahlreichen Autorinnen und Redaktoren, die das Werk über drei Jahrzehnte mit ihren Beiträgen prägten.



28. Oktober 2016: Verleihung des Kulturpreises der Stadt Buchs an die Redaktion des Werdenberger Jahrbuchs. V. l. n. r. Hansruedi Bucher, Präsident Kulturkommission Buchs, Hans Jakob Reich, Redaktionsleiter, Hansjakob Gabathuler, Redaktor, Susanna Büchel, Kulturkommission Buchs (Aufnahme Hansruedi Rohrer)

Am 2. Dezember 2016 wurde das Werdenberger Jahrbuch 2017 präsentiert. Der diesjährige Schwerpunkt des Buches widmet sich der Zeitspanne von 1798–1848, dem langen Weg der Schweiz von der Helvetik bis zur Gründung des Bundesstaats. Der Saxophonist Bernhard Klas sorgte für den musikalischen Rahmen der Buchpräsentation.

Kulturarchiv Werdenberg

Die «Werdenberger Bibliothek», ein wichtiger Bestandteil des Werdenberger Kulturarchivs, ist im letzten Jahr auf über 650 Bücher angewachsen. Sie alle befinden sich nun als separate Bücherei in der Bibliothek der Hochschule für Technik (NTB), die sich als Teil der regionalen Literaturversorgung für Firmen, Institutionen und Privatpersonen versteht.

Zu den Beständen, welche das Kulturarchiv vor ein paar Jahren als «Werdenbergiana» (Grundstock der Sammlung bildete die Schenkung des Seveler Lokalhistorikers und Genealogen Ulrich Friedrich Hagmann 1901–1986) von der Gemeindebibliothek Buchs übernahm, gesellen sich neu auch Bücher aus verschiedenen Nachlässen und regionalen Schenkungen. Ein überaus wertvoller Bestand stammt aus dem Nachlass des Physikers, Lichttechnikers und leidenschaftlichen Lokalhistorikers und Genealogen Hans Rudolf Inhelder (1929–2003) aus Frümisen. Der beinahe lückenlose Grundstock dieser «Inhelder-Bücherei» hat die «Werdenberger Bibliothek» zu einer sachbezogenen Fach- und Forschungsbibliothek werden lassen.

Viele weitere Nachlässe und Dokumente konnten dem Ortsarchiv Grabs als Deposita übergeben werden. Einige seien hier erwähnt: 5 Pergamenturkunden aus den Jahren 1428, 1513, 1614, 1616 und 1638, 5 weitere Urkunden von 1401, 1506, 1519, 1536 und 1599; verschiedene Original-Schriftstücke zu und von Marx Vetsch, Grabs; der Nachlass von David Vetsch, dem Verfasser der «Grabser Fibel»; die alten Wirtschaftsschilder des Gasthauses Drei Könige, Sevelen, usw.

Unter der Vermittlung von Werner Hagmann, Sevelen, wurde das Kulturarchiv im März letzten Jahres um einen weiteren Nachlass reicher. Wir konnten einen grossen Teil des Ladenarchivs der «Handlung Torgler», Chirchgasse 9, Sevelen, entgegennehmen. Der Nachlass bedeutet eine bemerkenswerte Erweiterung der Bestände des Werdenberger Kulturarchivs.

Wer den Band «Das war unser Leben» von Paul Huggler kennt, hat vielleicht den Bericht über die Bilderwelt des 14jährigen Heinrich Eggenberger, Buchs, gelesen. Als Erwachsener war Heinrich Eggenberger ein leidenschaftlicher Kunst- und Kulissenmaler. Seine Tochter Ruth Lipuner hat uns freundlicherweise einige Aquarelle und Studien zu seinen Landschaftsbildern unserer Gegend überlassen.

Allen Donatoren und Vermittlerinnen von Nachlässen danken wir ganz herzlich. Die Schenkungen ermöglichen der HHVW, die Werdenberger Sammlung laufend zu aktualisieren und zu erweitern.

Im November fand im bereits fast leeren Kulturarchiv im Gebäude des Restaurants Rössli im Städtli Werdenberg ein Bücherverkauf statt. Zum Kauf standen Mehrfachbestände und Bücher, denen der Bezug zum Werdenberg fehlt. Der Raum im Städtli wird Ende Februar 2017 geräumt.

Aktivitäten, Anlässe und Exkursionen

Mundartecke im W&O

Am 23. Januar 2016 lief im Werdenberger & Obertoggenburger die Rubrik Mundartecke an. Anlässlich des 60-jährigen Bestehens der HHVW wurde vom Vorstand beschlossen, den Leserinnen und Lesern des Lokalblattes in loser Reihe Gedichte, Erinnerungen, Geschichten und Sagen zu präsentieren. Dabei werden ältere und neuere Mundarttexte berücksichtigt. Judith Kessler hat freundlicherweise das Sammeln der Texte und die Koordination der Publikationen übernommen. Hans Stricker überprüft die Rechtschreibung.

Vorlesungsreihe «Nachbarschaft am Alpenrhein»

Das Liechtenstein-Institut nahm im Februar/März 2016 die Durchführung einer Vorlesungsreihe zum Schwerpunktthema der beiden nachbarschaftlichen Jahrbücher der HHVW und des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein an die Hand. Die vier öffentlichen Veranstaltungen waren mit jeweils über 50 Besucherinnen und Besuchern aus dem Werdenberg und aus Liechtenstein gut besucht. Geboten wurde ein Querschnitt durch die Autorenbeiträge zu den Themenbereichen der beiden Bände – «Besiedlung und Herrschaftsbildung», «Staatsform und Konflikte», «Landschaft und Natur» und «Lebensweise und Kultur» – mit anschliessender Diskussion.

HHVW-Stamm

Am 18. Februar 2016 fand sich eine Gruppe junger Historiker und historisch Interessierter zum ersten HHVW-Stamm in der Lounge des Restaurants Traube ein. In lockerer Runde können in Zukunft halbjährlich aktuelle historische und regionalkundliche Projekte der Beteiligten vorgestellt und diskutiert werden. Es besteht auch die Möglichkeit, für ein spezielles Thema einen Gast einzuladen. Die HHVW informiert über Aktuelles und erhält von den Beteiligten Anregungen für eine Weiterentwicklung des Vereins. Die Treffen der sechs bis acht Teilnehmenden und der Vertreter des Vorstands sind eine willkommene Gelegenheit, sich in einem informellen Rahmen mit «Gleichgesinnten» auszutauschen.

Feierabendspaziergang der HHVW in Sevelen

Am 2. September 2016 fand der erste Feierabendspaziergang der HHVW in Sevelen statt. In regelmässigen Abstän-

den möchte der Verein auf ganz unterschiedliche Art und Weise Interessierten neue Einblicke in vertraute Orte ermöglichen. Vorstandsmitglieder aus den jeweiligen Gemeinden übernehmen die Organisation des Anlasses. Auf einer leichten Wanderung besuchten die zahlreichen Teilnehmer vom Kindes- bis ins hohe Erwachsenenalter die Gletschermühlen und St. Ulrich. Sie erfuhren einiges über die Waldwirtschaft Grabs-Buchs, die Geologie der Gletschermühlen und über die längst stillgelegte Materialbahn vom Steinbruch Gampiun bis zum Bahnhof Sevelen. Die Spaziergänger lauschten Seveler Sagen und Erzählungen und sahen das markante Profil des «Ansa-Mannes». Der Anlass fand seinen gemütlichen Abschluss beim Werkgebäude GRABUS. Den zahlreichen Helferinnen und Helfern aus Sevelen danken wir für ihre engagierten Beiträge.

Gedenkanlass an den St. Galler Staatsmann

Arnold Otto Aepli

Am 22. August 2016 jährte sich der Geburtstag des herausragenden St. Galler Politikers und Juristen Arnold Otto Aepli zum zweihundertsten Mal. Gemeinsam mit der Arnold-Otto-Aepli-Gesellschaft, dem Verein fabriggli und dem Historischen Verein Sarganserland HVS feierte die HHVW am 7. September 2016 im fabriggli das Jubiläum mit der Aufführung der Szenischen Darstellung «A. O. Aepli – Dafür ein Leben» basierend auf einer biografischen Publikation des St. Galler Historikers Hans Hiller.

Zu den herausragenden Leistungen von A. O. Aepli gehören sein Einsatz für den Erlass der Sonderbundkriegsschuld als versöhnende Geste zwischen den Kriegsparteien, die sogenannte «Friedensverfassung» des Kantons St. Gallen und der Vertragsabschluss mit Österreich über die Rheinkorrektion.



Aepli-Gedenkanlass: Eindrückliche szenische Darstellung des Lebens und Wirkens von Arnold Otto Aepli. Aufnahme Ursula Wegstein.

HISTORISCHER VEREIN SARGANSERLAND

JAHRESBERICHT 2016

Mathias Bugg, Präsident

Durch die Kenntnis der eigenen Geschichte Halt bekommen, durch das Wissen um die Entwicklung selbstbewusster in die Zukunft schauen: Sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen heisst, seine Umwelt besser wahrzunehmen und zu gestalten. Der Historische Verein Sarganserland hat auch 2016, in seinem 89. Vereinsjahr, verschiedene Anlässe vor diesem Hintergrund veranstaltet. Im Mittelpunkt des Vereinsbetriebs steht nach wie vor das Betreiben des Museums Sarganserland auf Schloss Sargans. Hinzu kommt für 2016 das 50-Jahr-Jubiläum der einst europäisch ausgezeichneten Museumsgestaltung.

200 Jahre nach dem grossen Hunger

Am 5. April 1815 kam es auf der indonesischen Insel Sumbawa zu einem gewaltigen Vulkanausbruch – mit einer Explosion, deren Donnern in 2000 km Entfernung zu hören war. Nach heutigen Erkenntnissen entsprach die Explosion der Kraft von 170 000 Hiroshima-Bomben und es war die stärkste Eruption seit mehr als 20 000 Jahren. Kein Wunder, dass die Auswirkungen weitherum, auch in Europa und im Sarganserland, zu spüren waren. So sprach man für 1816 vom «Jahr ohne Sommer».

Zu diesem Thema referierte zunächst Dr. Louis Specker an der Hauptversammlung vom 22. April in Walenstadt unter dem Titel «Not um Brot – Die Hungerjahre 1816/1817». Als Gestalter einer grossen Ausstellung 1993 im Historischen Museum St. Gallen und Verfasser zweier ausführlicher Artikel (in den «Neujahrsblättern» des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 1993 und 1995 erschienen) konnte er aus dem Vollen schöpfen. Mit zahlreichen Illustrationen gestaltete er ein anschauliches Bild, 200 Jahre nach dem grossen Hunger.

Sodann wurde das Thema von Claudia Schmid am 22. Mai im Museum Sarganserland nochmals aufgenommen. Anlässlich des internationalen Museumstages vom 22. Mai gestaltete die Museumspädagogin einen Familienanlass zu «Festessen und Hungersnöte vom 15. bis 19. Jahrhundert». Kinder und Jugendliche konnten lernen, was bei mittelalterlichen Grossanlässen aufgetischt wurde, wie sich der

Speisezettel mit fremden Lebensmitteln aus der «Neuen Welt» veränderte – und was das Hungerjahr 1816 in Bewegung brachte.



50 Jahre Museum Sarganserland – Feier vom 1. Juni 2016 auf Schloss Sargans. Leo Zeller und Josef Tschirky (2. und 3. v.l.) haben das Museum und seine Ausstellungen seit den Anfängen im Vorstand begleitet. Aufnahme HVS.



Museumstag auf Schloss Sargans – Museumspädagogin Claudia Schmid nimmt das Thema «Alp» im 6. Stock auf und vermittelt es für Kinder auf spannende Art und Weise. Aufnahme HVS.

Am Anfang des Schweizerischen Bundesstaates

Die Arnold Otto Aepli-Gesellschaft veranstaltete zum 200. Geburtstag des bedeutenden, aber weitgehend vergessenen Politikers gleichen Namens in der Kantonshauptstadt und auf der Landschaft zwei Gedenkanlässe: 200 Jahre Aepli (1816–1897). Am Abend im Buchser Kleintheater «fabriggli» wirkten die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg und der Historische Verein Sarganserland mit. Nathalie Huber und Fred Kurer stellten das Leben des Juristen, Regierungs-, National- und Ständerats sowie Kantons- und Bundesrichters sehr eindrücklich dar – seine Rolle als Mann des Ausgleichs im Sonderbund, im jungen Bundesstaat und für die St. Gallische «Friedensverfassung» von 1861 (Trennung von Kirche und Staat).

In die gleiche Epoche zurück führte eine Bilderausstellung im Sarganser «Broderhaus» am Wochenende des 13./14. August: Unter dem Titel «Adolf Broder malt» kamen rund 50 in Öl gemalte gross- und kleinformatige Bilder des Sarganser Arztes erstmals seit Jahrzehnten ans Licht und in die Öffentlichkeit. Entsprechend gross war das Interesse.

Vielfältiges Leben im Schlossturm

«Blicke auf das Bad Pfäfers und in die Taminaschlucht»: Josef Riederer aus Pfäfers gestaltete unter diesem Titel für die Saison 2016 die kleine Sonderausstellung im Museum. Neben Ansichten der wilden Schlucht und Darstellungen aus der Frühzeit des einzigartigen Barockbades waren auch spannende Ansichten vom (Fast-)Abbruch 1974 und von der Restaurierung bis 1985 zu sehen. Die Präsentation war nach der Ausstellung zum Tamina- und Calfeisental der zweite gern besuchte Wurf; 2017 werden noch Bilder zu Bad Ragaz und seinem Weg vom Bauerndorf zum Badeort folgen.

Neben Geburtstagsnachmittagen und Taschenlampenführungen, die über die sieben Museumsmonate immer mal wieder stattfinden, waren noch drei besondere Events angesagt: zweimal ein Kindernachmittag mit Irene Gantner und Claudia Finkle, am 15. Juni und am 12. August. Neben Basteleien konnte Spannendes über Lebensmittel und Tischmanieren auf einer Burg gelernt werden, abgerundet von einem mittelalterlichen Zvieri im Burgturm. Am 21. August führten Ursina Wüest und Esther Styger ein «Erlebnis mit einheimischen Vögeln» vor, ausgehend von der grossen Präparatesammlung im 2. Stock. Vom Waldrapp, der einst die Menschen zur Pfäferser Thermalquelle führte, bis zum Bartgeier, der unlängst wieder ausgesetzt wurde, gab es viel Wissenswertes zu erfahren.



Die Sonderausstellung 2016 macht mit «Blicken in die Taminaschlucht» mit dem ältesten erhaltenen Barockbad der Schweiz bekannt. Aufnahme HVS.



Ursina Wüest und Esther Styger nutzen die ausgestellten Tierpräparate, um auf einheimische Tiere aufmerksam zu machen – unter ihnen auch der exotische Waldrapp, der einst das Bad Pfäfers entdeckt haben soll... Aufnahme HVS.

50 Jahre Museum

Wichtigstes Ereignis im Museum- und Vereinsleben war der 50. Geburtstag des Museums am 1. Juni. Anhand des damaligen Gästebuches konnten die Eröffnungsgäste identifiziert und acht von ihnen nochmals eingeladen werden. Es gab eine kurzweilige Feier, mit Ansprachen, einen Bericht im Schweizer Fernsehen von 1966, dem neuen Film «Vielfältiges Sarganserland», einem Rundgang im Museum und einem kleinen Umtrunk. In der «Terra plana» Nr. 3/2016 erschien aus der Feder von Hans Hidber eine ausführliche Museumsgeschichte. 1966 im Schloss Sargans eröffnet, 1983 zum Museum Sarganserland umgestaltet, 1984 mit dem Preis «Museum des Jahres in Europa» ausgezeichnet, immer wieder erneuert und belebt – das sind die Meilensteine bis heute. 2016 konnte die Ausstellung total 5762 Gäste empfangen; am 25. August wurde Annemarie Kappeler aus dem Toggenburg als Besucherin Nr. 450 000 geehrt.

GESCHICHTSFREUNDE VOM LINTHGEBIET

JAHRESBERICHT 2016

Heinrich Speich, Präsident

Die Schweizer Geschichte lebt aus Fakten und Mythen, die manchmal schwer voneinander zu trennen sind. Das Jahresprogramm 2016 widmete sich der Frage, welche dieser Mythen unser Geschichtsbild prägen und mit welchen Motiven diese Mythen ihre Wirkung entfalten.

Dabei ging es um zwei Schwerpunkte: die Identifikation und Klassifizierung von Mythen in ihrer Abgrenzung zur faktischen Geschichtsschreibung einerseits und um Zweck und Wirkung von Geschichtsmynthen andererseits.

Um uns in das Thema zu vertiefen, wurden verschiedene Quellengattungen herangezogen und in die Darstellung eingebettet. Stärker als in bisherigen Jahresprogrammen wurde der Fokus der Betrachtung auf die nationale Geschichtsschreibung und ihre Rückwirkungen auf die regionale Historiographie untersucht. Über Schule und Medien sind nationale Mythen stets präsent und beeinflussen über ihre Suggestiv- und Deutungsmacht alltägliches Handeln bis in die aktuelle Politik hinein.

In Vortragsreihe, Lesekurs und Exkursion setzten wir uns mit den unterschiedlichen Erscheinungsformen und Wirkungen der «Mythen der Schweizer Geschichte» auseinander. Dabei wurde deutlich, dass es für die Bildung des Kanons eidgenössischer Mythen drei zentrale Phasen gab:

Die erste Phase bildet die Gründungs- und Frühzeit der Eidgenossenschaft im späten Mittelalter. Bereits im 15. Jahrhundert prägte sich ausgehend von der städtischen Chronistik ein Überlieferungskern zur Frühgeschichte der Bünde aus, welcher in der Folge durch die weiteren Chronisten und Historiker verdichtet wurde. Den Abschluss dieser frühen eidgenössischen Geschichtsschreibung stellte im 16. Jahrhundert Aegidius Tschudis *Chronicon Helveticum* dar, das aus dem Quellenkorpus der damalig zugänglichen Archive und der Chroniken eine plausible, zeitgemässe, teleologisch ausgerichtete Gesamtdarstellung der eidgenössischen Geschichte lieferte.

Eine zweite Phase der Mythenbildung und -konsolidierung erfolgte in den Jahren des frühen Bundesstaates, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In dieser Phase konfessioneller und innerstaatlicher Spannungen galt es,

über die einigende Kraft der eidgenössischen Frühgeschichte eine nationale Geschichte zu entwickeln, welche über die divergierenden Kräfte und Ereignisse hinweg die Einheit von Volk und Territorium zu betonen hatte. Dabei erwies sich wiederum die eidgenössische Frühgeschichte als hilfreich. Zusätzlich konnte die Schweiz mit den frühen Funden der «Pfahlbauer» auch mit einem frühen «Staatsvolk» aufwarten. Die Funde zwischen Genfersee und Bodensee ermöglichten es, den umliegenden entstehenden Nationalstaaten auf Augenhöhe gegenüberzutreten. So propagierte Frankreich mit den prominenten Ausgrabungen durch Kaiser Napoléon III. die Kelten als Vorgänger seines Staatsvolks, Deutschland überhöhte die Germanenidee und das neu vereinte Italien sah sich als Nachfolgerstaat des Römischen Reiches. Die Pfahlbauer eröffneten die Möglichkeit, eine friedliche und quasi demokratische Gesellschaft als Ursprung der Schweiz zu präsentieren, die erst noch älter war als die der umliegenden Mächte.

Die dritte und für die heutige Wahrnehmung der Geschichtsmynthen präsenteste und konstituierende Phase ist die Zeit des Zweiten Weltkrieges und deren Folgen. Was unter dem Titel der «Geistigen Landesverteidigung» subsummiert wurde und wird, ist im Bereich der Geschichtsmynthen einerseits ein Rückzug in die nationale Geschichte und andererseits eine Aufladung der Geschichte mit aktuellen politischen Inhalten. Gerade die eidgenössische Frühzeit und ihre Mythen, ausgehend vom Gründungsmythos inklusive der Tellensage mit Tyrannenmord, Widerstandsrecht, Bündnissen gegen äussere Bedrohungen etc. war in der schwierigen Zeit totalitärer Staaten und propagandistisch befrachteter Geschichtsinterpretation prädestiniert dazu, den Schweizern über mythisch angereicherte nationale Geschichte Widerstandswillen und Bewusstsein eines historischen Sonderfalles zu vermitteln.

Im Rahmen der drei Vorträge und den fünf Teilen des Lesekurses wurden wie gewohnt Quellen gelesen und analysiert, wobei wegen der besonderen Wirkung von Bildern zur Vermittlung von Geschichtsmynthen auch ein entsprechender Vortrag in der Lesekursreihe platziert wurde.



Museumsleiterin Annina Michel stellt im Bundesbriefmuseum in Schwyz Mythen und Fakten vor. Quelle: Archiv Geschichtsfreunde vom Linthgebiet.

Vorträge

Den Auftakt der Vortragsreihe machte Dr. Rainer Hugener (Zürich) mit seinem Vortrag zum «Hünenbergerpfeil», fast punktgenau zur 700-Jahrfeier der Schlacht am Morgarten, deren Stattfinden historisch kaum belegt ist. Die Legende besagt, Heinrich von Hünenberg habe mittels eines Pfeiles die Eidgenossen gewarnt, dass die habsburgische Streitmacht über Morgarten nach Schwyz ziehen wolle. Davon ausgehend machte Hugener deutlich, wie sich im Laufe des 14. und 15. Jahrhundert überhaupt erst eine chronikalische Überlieferung des Geschehens um die Schlacht am Morgarten bildete und wie dann erst

im 17. Jahrhundert im Archiv der Unterallmende Arth der Pfeil auftauchte. Diesem wurde zu Beginn des 19. Jahrhundert amtlich die Echtheit bestätigt. Unser Referent zeigte Schritt für Schritt auf, wie die Geschichte «wahr» wurde und wie sie sich beinahe zwangsläufig materialisieren musste.

Im zweiten Vortrag führte Prof. Dr. Johannes Huber in Person, Wirken und Verehrung des Schweizer Nationalheiligen Niklaus von Flüe ein. Dabei nutzte er vor allem Beispiele aus der Ostschweiz. Er betonte die «Konjunkturen» der Verehrung und führte in die Motive der Darstellungen des Heiligen ein.

Prof. Andreas Thier führte uns in die Denkweisen und Diskurse der Rechtsgeschichte zum mittelalterlichen Recht ein. Er zeigte, wie die Überlegungen zu mittelalterlicher Herrschaft, Wirtschaft und Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert in die jeweils aktuellen politischen Dialoge einfließen und diese prägen.

Lesekurs «Mythen der Schweizer Geschichte»

Im fünfteiligen Lesekurs wurden Texte des 15. bis 20. Jahrhunderts zu unseren nationalen Geschichtsmythen gelesen, diesmal mit zwei thematischen Erweiterungen. Den Auftakt machte wie schon im Vorjahr Dr. Klara Hübner mit einer historisch-methodischen Einführung und einem der ältesten Beispiele eines «Schweizerlobs», nämlich der «Descriptio Helvetiae» des Albrecht von Bonstetten von 1479. Hier wurde für auswärtige Fürsten in humanistischer Art Beschaffenheit und Vorzüge des eidgenössischen Staatswesens gelobt.

In der Folgewoche beschäftigten sich die Teilnehmenden am Lesekurs mit der Tellensage als wichtigem Teil des Befreiungsmythos der eidgenössischen Frühgeschichte. Die Teilnehmenden konnten die früheste Darstellung dieser Sage aus dem Weissen Buch von Sarnen (um 1470) studieren. Diese diente Tschudi als Vorlage für seine Darstellung im *Chronicon Helveticum*, das wiederum Schiller als Vorlage für sein Drama diente.

Auch der nächste Lesekurs widmete sich dem späten 15. Jahrhundert. Das Zeitalter des späten Mittelalters, und ganz besonders die Zeit zwischen Burgunderkriegen (1476/1477) und Italienkriegen (1512–1522) waren entscheidend für das eidgenössische Selbstverständnis. Die Teilnehmer lasen das Stanser Verkommnis als zentralen Text der Eidgenossenschaft. In diesem Bündnis von 1481

wird deutlich, wie weit Bündnisrhetorik und -praxis das Zusammenleben in der wachsenden Eidgenossenschaft prägten. Der Text ist Ausdruck der Ängste und Hoffnungen der Zeit, aber auch des Willens, die Probleme und Bedrohungen durch Bündnisse zu bewältigen.

Den dritten Lesekursabend bestritt Prof. Dr. Regula Schmid Keeling mit der Vorstellung des grossformatigen Frieses «Das Werden des Bundes» von Otto Baumberger, welches prominent an der Landesausstellung von 1939 Geschichte und Mythos zu einem Gesamtbild der Entwicklung der Schweiz zu verbinden suchte. Die Referentin verstand es, die Zuschauer mit ihrer präzisen Analyse und Deutung der teilweise versteckten Bildmotive zu faszinieren.

Am letzten Abend des Lesekurses wurden Bilder des 19. Jahrhunderts zur Pfahlbaukultur analysiert. Im Zentrum stand die Fragestellung, wie diese archäologisch fassbaren Befunde in der Zeit des werdenden Nationalstaates dargestellt wurden und wie dieser «Pfahlbaumythos» ins Geschichtsbild der Zeit integriert wurde.

Exkursion

Am Sonntag, dem 7. Mai 2016, fand die Jahresexkursion der Geschichtsfreunde vom Linthgebiet statt. Sie führte dieses Jahr nach Schwyz. Am Morgen stand das neu gestaltete Bundesbriefmuseum auf dem Programm. Die Museumsleiterin Annina Michel überzeugte mit ihrer Einführung in die Ausstellung. Sie zeigte gekonnt, wie in diesem Museum Mythos, Quellen und Forschung zu einer modernen Ausstellung kombiniert wurden. Am Nachmittag fand dazu das Kontrastprogramm im Forum der Schweizer Geschichte mit der Dauerausstellung «Entstehung Schweiz» statt, bei der die Entstehungsbedingungen der Schweiz in der interaktiven Ausstellung erläutert wurden.

TOGGENBURGER VEREINIGUNG FÜR HEIMATKUNDE (TVH)

JAHRESBERICHT 2016

Ernst Grob, Obmann

Am 2. März stellte die Kantonsarchäologie im Historischen und Völkerkunde Museum St. Gallen ihr neues Angebot, ein ausleihbares Ausstellungsfenster, zum Auftakt bestückt mit Funden des 1620 abgebrannten Klosters Pfannegg, ob Uelisbach, bei Wattwil gelegen, vor. Katharina Meier, Autorin der neu erfassten Grabungsgeschichte, die unsere Vereinigung nach ihrer Gründung beschäftigte, kommentierte aufgenommene Planskizzen und Originalfunde wie Ofenkacheln, Eisenbeschläge und Knochenfragmente.

In einer Hommage an die beiden Universal-Genies der Renaissance, Conrad Gessner und Jost Bürgi, fand am 18. März im Landesmuseum Zürich, zusammen mit einer ihnen gewidmeten Sonderausstellung, eine Reihe von Kurzvorträgen über ihre wichtigsten Erkenntnisse und Werke statt.

Am Samstag, 19. März, versammelte sich im «Kronen»-Saal in Lichtensteig ein hochdotiertes Fachgremium zum ersten internationalen Jost-Bürgi-Symposium. Die Leitung übernahm Fritz Staudacher, der Autor der Bürgi-Monografie, die in ihrer dritten Auflage neueste Erkenntnisse der Forschung enthält. Diese waren Themen eines öffentlichen Vortragsprogramms am Vormittag. Zum Fachsymposium am Nachmittag trafen sich die Referenten Hans Büchler, Wattwil, Menso Folkerts, München, Dieter Launert, Heide, Peter Ullrich, Koblenz-Landau, Kathleen M. Clark, Florida State University, Jürg Waldvogel, ETHZ, und Fritz Staudacher, Autor, zur Diskussion der neuesten Fakten, die Jost Bürgi als Vater der Logarithmen-Rechenmethode beweisen.

«Mit Herz ond Hand – Bauernmalerei am Fusse des Säntis», eine Ausstellung im Appenzeller Volkskunde Museum Stein, öffnete am 2. April ihre Pforten. Je zwei Künstler aus Inner- und Ausserrhoden wurden mit den Toggenburgern Jakob Tischhauser und Willi Forrer durch die Gastkuratorin, Rosa Maria Fäh, in ihren Bildern vorgestellt. Unsere Vereinigung beteiligte sich an den Kosten dieser überregionalen Ausstellung.

Unserem Ehrenmitglied, Willi Stadler, alt Gemeindamann von Bütschwil, Vorstandsmitglied unserer Vereinigung von 1972 bis 2000, davon als Interims-Obmann von 1992 bis 1994, erwiesen wir am Trauergottesdienst vom 9. April die letzte Ehre.

Unsere Frühlingsfahrt vom 7. Mai nach Schaffhausen, in die ursprüngliche Heimat unseres Vorstandsmitglieds, Max Gerber, organisierte dieser zum Rücktritt aus seinem Amt in seiner bewährten Art mit seinem Freund, Kurt Wenger, ebenfalls ehemaliger Kanti-Lehrer in Wattwil. Die Stadtgeschichte, bis zur Bombardierung im Zweiten Weltkrieg, die Verkehrsentwicklung auf dem Rhein, später auf den Schienen, aber auch Stadt-Persönlichkeiten und die Industrialisierung wurden uns durch die beiden kundigen Führer auf einem ausgedehnten Rundgang, im Angesicht der prächtigen Zunft- und erkerbewehrten Bürgerhäuser in der Altstadt, präsentiert.

*Bild unten: Anlass Schaffhausen, 7. Mai 2016.
Die ehemalige Schenke «Zum goldenen Ochsen»,
1608 umgebaut zum vornehmen Bürgerhaus
mit Renaissance-Erker. Aufnahme Ernst Grob.*





Anlass Staatsarchiv St. Gallen, 4. Juni 2016. Toggenburger Akten, Pläne, Bilder und Verträge lösen angeregte Diskussionen mit Claudia Klinkmann (Bildmitte) aus. Aufnahme Ernst Grob.

Zur freundlichen Einladung ins Staatsarchiv St. Gallen fanden sich am 4. Juni 15 Teilnehmende vor dem ehemaligen Zeughaus, in der Pfalz, ein. Claudia Klinkmann, Archivarin, informierte uns über die Organisation, Aufgaben und Benutzungsmöglichkeiten des Archivs. Auf dem anschliessenden Rundgang, entlang fast endloser Regale, vom Keller bis unter das Dach, konnten historische Zeugnisse, Akten, die fotografische Sammlung und die Karten- und Plan-Bestände in ihrem Umfang erlesen werden. Gleichzeitig konnte aber auch die prekäre Platznot augenfällig wahrgenommen werden. Im Lesesaal belegte Frau Klinkmann die unersetzbaren Werte der Archivalsammlungen mit ausgewählten Originaldokumenten aus dem Thur- und Neckertal. Dies war gleichzeitig der Höhepunkt des Anlasses.

Im Rathaus Lichtensteig bot das Toggenburger Museum zusammen mit unserer Vereinigung am 11. Juni eine gut besuchte Lesung aus der Leidensgeschichte der Anna Maria Boxler (1884–1965) an. Die Autoren Lisbeth Herger und Heinz Looser erinnerten damit an die Problematik der Zwangsversorgung, die auch im Kanton St. Gallen erst jetzt aufgearbeitet wird.

Im voll besetzten Saal der Propstei Alt St. Johann begrüsst Stefan Gemperli, Staatsarchivar des Kantons St. Gallen, am 3. September zur Buchvernissage über den Bauernmaler Gottlieb Feurer (1875–1912). Bettina Gockel, Kunsthistorikerin, umriss die klassische Bauernmalerei und die Autorin, Rosa Maria Fäh, kam auf ihren Zugang zum Thema ihrer Masterarbeit zu sprechen. Der reich bebilderte Werkkatalog des «Bauernmalers der schönen Kühe», den unsere Vereinigung mit einem Druck-Beitrag unterstützt hat, ist als Band 40 der Reihe St. Galler Kultur und Geschichte erschienen.

Im nahen Gasthaus «Zum Schäfli» lud Sepp Koller ergänzend zu einer reich bestückten Ausstellung mit Täfeli, Bödeli und Senntums-Streifen, alles Originale von Gottlieb Feurer, ein. Diese erstmalig zusammengesuchten, raren Werke fand bei Kennern der Bauernmalerei grosse Beachtung.

Am frühherbstlichen Morgen des 24. September konnte der Obmann am Bahnhof Wattwil 31 Interessierte begrüssen und zur Pfanneregg, oberhalb Uelisbach, führen. Die Exkursion würdigte die neu erfasste Grabungsgeschichte



Anlass Wattwil, Pfanneregg, 24. September 2016.
Katharina Meier weist die überwachsenen Ruinenteile
dem Grabungsplan zu. Aufnahme Martin Schindler.



Anlass HV, Ebnat Kappel, 19. November 2016.
Ehrenmitglied Dr. Max Gerber (rechts) mit
seiner Gattin Rosmarie und sein Nachfolger,
Adrian Blatter. Aufnahme Serge Hediger.

«Eine Burg gesucht – ein Kloster gefunden» von Katharina Meier. Auf einem Rundgang erklärte sie den Fundplatz des ehemaligen Klosters an Hand von Planaufnahmen aus der Grabungszeit ausführlich. Mit seiner Teilnahme ehrte Martin Schindler, Leiter der Kantonsarchäologie unseren Anlass, konnte er doch auf sehr fachspezifische Fragen eingehen, aber auch ganz allgemein für Verständnis für die oft unbequemen, aber umso wichtigeren, spezifischen Ansprüche der modernen Archäologie werben.

Im neuen Musiksaal des renovierten Museums Ackerhus, Ebnat-Kappel, wurde unsere Hauptversammlung am 19. November durch Jost Kirchgraber, Präsident des Kulturvereins Ackerhus, herzlich willkommen geheissen. Er berichtete über die Herkunft und Geschichte des Hauses, auf die auf eine aktivere Nutzung ausgerichtete Renovation und schaute in neuen Angeboten auch voraus. Dazwischen bereicherte Heidi Bollhalder, Organistin, mit beschwingten Zwischenspielen auf den beiden Hausorgeln den Vortrag und demonstrierte die grossartige Akustik des neuen Musiksaals. Mit dem Jahresrückblick, dem Gedenken an unsere Verstorbenen, einem Rechnungsrückschlag von knapp zweitausend Franken, bedingt

durch Unterstützungsbeiträge und gleichbleibende Mitgliederbeiträge führte der Obmann zügig durch die Geschäfte. Aus unserem Vorstand trat Dr. Max Gerber, Geograf, nach 35 Jahren aktiver Mitgestaltung verdient in den Ruhestand. Dem Antrag des Vorstandes zur Ernennung von Max Gerber zum Ehrenmitglied folgte die Versammlung in Würdigung seiner Verdienste mit anhaltendem Applaus.

Der gesamte verbleibende Vorstand, einschliesslich Obmann, wurde einstimmig bestätigt. Adrian Blatter, Master in Erdwissenschaften und Lehrer an der Kanti Wattwil, wurde neu in den Vorstand gewählt. Mit dem Aufruf an die Anwesenden, aktiv für mehr Verständnis zu Gunsten von Geschichte und Kultur, aber auch interessierte Neumitglieder zu werben, konnte die 72. Hauptversammlung geschlossen werden.

KUNST- UND MUSEUMSFREUNDE WIL UND UMGEBUNG

JAHRESBERICHT 2016

Hans Vollmar, Präsident

Kleines Jubiläum

Am 30. April 1976 wurde auf Initiative von Rudl Gruber, Bildhauer und Museumskonservator, im Baronenhaus Wil die Kulturvereinigung «Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung» gegründet. 1976 feierte Wil auch 750 Jahre seit der Ersterwähnung als Stadt anlässlich der Schenkung der Burg Alt-Toggenburg und des Städtchens Wil durch Graf Diethelm I. von Toggenburg an die Abtei St. Gallen.

Die Ziele unseres Vereins sind heute grundsätzlich noch die gleichen wie bei der Gründung vor 40 Jahren:

- (Mit-)Finanzierung von Ankäufen und Restaurierungen für das Stadtmuseum Wil;
- Publikation von Schriften mit Wiler Themen und (früher) Faksimile-Drucken von Wiler Stichen und Veduten (als Mitgliedergaben);
- Unterstützung ausgewählter kultureller Aktivitäten, heute regelmässig auch der Wechsausstellungen im Stadtmuseum;
- Organisation von Vorträgen und Exkursionen, Besuch von Ausstellungen.

Da das Stadtmuseum Wil zurzeit im Provisorium im Hof zu Wil nur über wenig Raum verfügt und Antiquitäten heute meist sehr günstig zu erwerben sind, lagen die Schwerpunkte unserer Aktivitäten in den letzten Jahren eher bei den Veranstaltungen für unsere Mitglieder.

An unserer 40. Hauptversammlung am 14. November 2016 haben wir den runden Geburtstag im Ulrich-Rösch-Saal des Hofes zu Wil mit einem begeisternden kleinen Konzert des Wiler Ensembles «Musica Arte Vienna» und Arien der Wiler Sopranistin Nicole Bosshard sowie einem Apéro riche gebührend gefeiert.

Erfreulicher Mitgliederzuwachs

Auch in diesem Jahr haben wir leider wieder 24 Mitglieder durch Tod oder aus Altersgründen verloren, einige wenige auch durch Austritt mangels Zeit. Der Erhalt oder

gar die Vergrösserung unseres Mitgliederbestandes ist nur mit grossen Anstrengungen und gezielten Aktionen zur Gewinnung neuer Mitglieder möglich. 2016 ist dies nochmals gut gelungen. Mit total 62 Neueintritten hat unsere Vereinigung am Jahresende 514 Mitglieder, somit haben wir wenigstens unser bei Amtsantritt anvisiertes Ziel von wieder mindestens 500 Mitgliedern erreicht.

Mitgliedergaben

Aus dem grossen Bestand der Stiftung Hof zu Wil konnten wir 400 Exemplare des Kunstführers «Der Hof zu Wil» der GSK (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) als Mitgliedergabe erwerben. Diese Publikation wurde 2007 von unseren Mitgliedern Hans Peter Mathis, Benno Ruckstuhl, Werner Warth und Hans Wechsler verfasst und damals von unserem Verein auch finanziell unterstützt. Sie beschreibt vorbildlich und sachkundig den Hof zu Wil mit seinen fünf Gebäudeteilen, das Gerichtshaus und das Baronenhaus.

In unserem Archiv lagern grosse Bestände an Mitgliedergaben aus den letzten 40 Jahren. Unsere Mitglieder konnten im Dezember an zwei Samstagen eine beliebige Zahl unserer Publikationen und Stiche kostenlos oder zu stark reduziertem Preis beziehen. Dabei bestätigte sich, dass vor allem Schriften mit einem starken Bezug zu Wil gefragt sind.

Finanzen

Die Mitgliederbeiträge sind seit der Vereinsgründung 1976 unverändert, die Mitgliederzahl ist seit 2000 aber stark gesunken. Das schränkt unseren finanziellen Spielraum für Unterstützungsbeiträge, Publikationen und weitere Aktivitäten langsam ein. Wir wollen trotzdem unseren Zielsetzungen treu bleiben und haben deshalb einen Fonds für das «neue Museum im Hof» etabliert. In einem ersten Schritt fliessen die Einmalbeiträge neuer Mitglieder auf Lebenszeit in diesen Fonds.

Auch bei stabilem Mitgliederbestand müssen wir in absehbarer Zeit eine moderate Erhöhung unserer relativ bescheidenen Jahresbeiträge ins Auge fassen.

Unterstützungsbeiträge

Im laufenden Jahr durften wir das Stadtmuseum Wil für die neue Wechsellausstellung «Wil im BLICK» wieder mit Fr. 3000.– unterstützen. Dem Unterstützungsgesuch des Verdi Openair Classic 2016 in der Altstadt haben wir traditionsgemäss mit Fr. 2000.– entsprochen.

Das Buch des Wiler Bürgers Willi Grüebler, Greifensee, «Zeitenwende in Wil – Von der Regierung der Fürstabtei zum Kanton St. Gallen zu Beginn des 19. Jahrhunderts» haben wir mit Fr. 1000 unterstützt. In diesem Werk beschreibt Willi Grüebler auf 270 Seiten zum einen die Organisation und Entwicklung der Stadt Wil in der bewegten Zeit um 1800, weg von der «Alten Ordnung» mit dem St. Galler Fürstabt als Stadtherrn hin zur selbstverwalteten Kleinstadt mit Ortsbürger- und Politischer Gemeinde. Zum anderen steht die Geschichte der Familie Grüebler ebenso wie deren Rolle im öffentlichen Leben der Stadt Wil im Fokus des Buches.

Zusammenarbeit mit der VHS (Volkshochschule Wil)

Auch im laufenden Jahr suchten wir die Zusammenarbeit mit der VHS Wil. Das von uns finanzierte Referat *Wil 1815 – Aufruhr und «Hungersuppe»* von Dr. Magdalen Bless mit kostenlosem Zugang besuchten über 30 Mitglieder unserer Vereinigung. Bei den weiteren Veranstaltungen der VHS zu geschichtlichen und kunsthistorischen Themen konnte leider trotz unserer Werbung dafür keine wirklich spürbare zusätzliche Beteiligung von unseren Mitgliedern festgestellt werden. Wir setzen aber diese Art der Zusammenarbeit fort, indem wir auf solche Angebote der VHS Wil speziell hinweisen und das Honorar für eine oder zwei Veranstaltungen mit freiem Zugang für unsere Vereinsmitglieder übernehmen.

IG Kultur Wil

Bekanntlich sind wir, trotz einiger Skepsis wegen der starken Fokussierung der IG Kultur auf Raumfragen, Gründungsmitglied des Vereins «Interessengemeinschaft Kultur Wil». Gemäss unseren Statuten unterstützen wir gerne Bemühungen zur weiteren Förderung und Belebung kultureller Aktivitäten in Wil und Umgebung. Der Vorstand der IG Kultur Wil führte zu seiner Idee «Haus der Kultur» in der bald leerstehenden Liegenschaft Turm

des Sicherheitsverbundes Wil eine Vernehmlassung durch, welche von uns eher kritisch beantwortet wurde. Nicht alle unserer Vorstandsmitglieder teilen die Ansicht, dass in Wil eine Raumnot für Vereine besteht. Wir haben ein reiches und breites Angebot an Sälen aller Grössen (Stadtsaal, Tonhalle, Ebnehalle Bronschhofen, Mensa und Eventhalle der Klinik, Freihof, Hof, Kantonsschule, Aulen in Schulhäusern, Kirchgemeindehäuser, St. Katharina). Besser wäre es, hier tragbare Mietkonditionen für Wiler Vereine zu fordern.

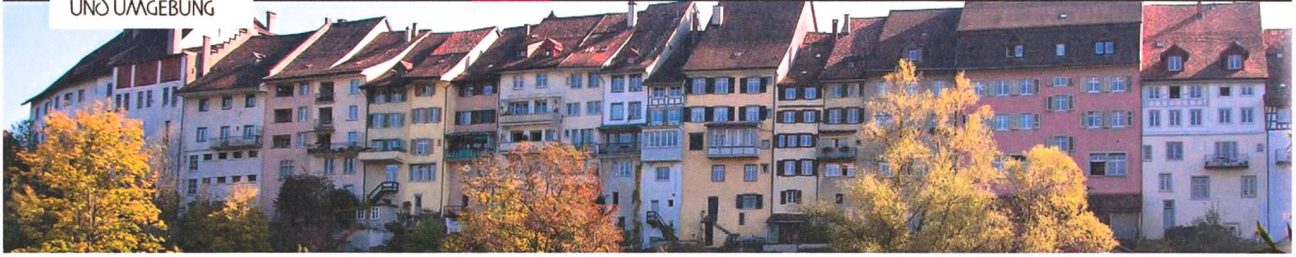
Für die «produzierenden» Vereine (Theatergruppen, Musikvereine, usw.) sollten für Lagerzwecke eher Teile des ehemaligen Zeughauses oder wenige Räume in der Liegenschaft Turm gesichert werden. Die alleinige Verwendung der Liegenschaften Turm als Haus der Kultur ist nach unserer Meinung finanziell kaum zu verantworten. Die dafür notwendigen Mittel könnten leicht zu Abstrichen bei anderen kulturellen Angeboten oder Leistungen der Stadt führen.

Vernehmlassung des Amtes für Kultur des Kantons St.Gallen

Auch unser Verein wurde zur Vernehmlassung des neuen Kulturförderungsgesetzes (KFG) und des neuen Kulturerbegesetzes (KEG) eingeladen. Zu den Entwürfen der Gesetzestexte des KFG und KEG selber haben die Kultur- und Museumsfreunde Wil und Umgebung keine besonderen Bemerkungen und finden diese in Ordnung. Den beiden Begleittexten zu diesen Entwürfen kommt aber bei einer späteren Interpretation und vor allem bei den noch zu schaffenden Verordnungen zu den beiden Gesetzen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Daher wollen wir, dass im KFG der Hof zu Wil und die Tonhalle Wil bereits in den Kommentaren als mögliche neue, kantonale unterstützte Kulturstandorte festgeschrieben werden wie auch beim KEG das Wiler Stadtarchiv und das Wiler Stadtmuseum der Ortsbürgergemeinde mit ihren wertvollen und historisch wichtigen Schätzen, welche teilweise von überregionaler oder gar nationaler Bedeutung sind.

Erneuerung unseres Internetauftrittes

Bereits seit langer Zeit betreiben wir unsere Homepage (www.kunst-museumsfreunde-wil.ch). Diese war in der immer notwendigen Aktualisierung sehr aufwändig. Fulvio Musso, Visuelle Gestaltung, hat unsere Internetseite technisch und grafisch auf den neuesten Stand gebracht, sie kann nun auch auf Smartphones und Tablets gelesen werden, vor allem aber kann diese nun von unserem Vorstandsmitglied Werner Warth direkt unterhalten und rasch nach-



Herzlich Willkommen

Wir sind ein aktiver Verein mit über 500 Mitgliedern aus Wil und der Umgebung und setzen uns zum Ziel, kulturelle und historische Interessen zu wecken und zu fördern.

Einstiegsseite unserer Homepage «www.kunst-museumsfreunde-wil.ch».

Quelle: Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung.

geführt werden. Inhaltlich wurden nur kleinere Verbesserungen notwendig. Sie können Fotos von unseren Kulturfahrten seit 2007 betrachten und auch herunterladen, finden die Einladungen zu unseren kommenden Veranstaltungen wie auch unsere bestellbaren Publikationen.

Spezialführungen im Stadtmuseum

Spezialführungen für unsere Mitglieder von Museumsleiter Werner Warth durch die Wechselausstellung des Stadtmuseums sind nun bereits Tradition. Die beiden Führungen durch die Ausstellung «Wil im BLICK» mit zahlreichen Fotografien der Wiler Fotografen Hermann (1863–1930) und Albert Tschopp (1892–1965) waren wiederum sehr gut besucht.

Eine Ausstellung des Stadtarchives Wil und des Stadtmuseums Wil
Im Hof zu Wil, Samstag und Sonntag 14 -17 Uhr, Eintritt frei

Wil im Blick

Die Fotografen Hermann (1863-1930) und
Albert Tschopp (1892-1965) und ihr Werk

www.stadtwil.ch www.wilerbuenger.ch www.stadtmuseum-wil.ch www.kunst-museumsfreunde-wil.ch

Führungen durch die Schmuckstücke am Wiler Hofplatz

Mit dem Versand der Mitgliedergabe «Der Hofplatz zu Wil» haben wir unseren Mitgliedern im April auch je zwei Führungen mit Hans Vollmar durch den Hof, auch durch normalerweise nicht zugängliche Räume, sowie mit Ruedi Schär durch das Baronenhause und Gerichtshaus angeboten. Die vier Anlässe wurden von unseren Mitgliedern mit viel Interesse und gut genutzt.

Neue Angebote

Zusätzlich zu den zwei traditionellen Kulturfahrten pro Jahr haben wir erstmals drei weitere Anlässe mit einfachem organisatorischem und finanziellem Aufwand angeboten. Alle Führungen durch die Kulturinstitute waren mit dem öffentlichen Verkehr leicht erreichbar; Treffpunkt war daher jeweils erst direkt vor Ort.

Blick hinter die Kulissen des Theaters St. Gallen

Vierzig Kunst- und Museumsfreundinnen und -freunde aus Wil und Umgebung konnten am Dienstagnachmittag, den 23. Februar 2016 den Betrieb des Theaters St Gallen hinter dem Theatervorhang erleben. In zwei Gruppen führten uns der Bühnenmeister und der Beleuchtungsmeister auf, neben, und unter der Bühne sowie durch die betrieblichen Räume. Der Blick hinter die Kulissen zeigte uns den grossen Aufwand, welcher für eine reibungslose und eindruckliche Vorstellung neben dem

Bild links: Wechselausstellung 2016/2017 im Stadtmuseum

Wil – mit Fotografien von Wil aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Quelle: Werner Warth, Stadtmuseum Wil.



Kunst- und Museumsfreundinnen und -freunde im Studio des Theaters St. Gallen. Quelle: Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung.



Kunstmuseum St. Gallen. Führung durch die Ikonenausstellung «Heilige, Wunder und Visionen» am Donnerstag, 1. September 2016. Quelle: Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung.

Sichtbaren notwendig ist: aufwändige Bühnentechnik und professionelle Arbeit in den Werkstätten und Ateliers des Theaters, im Malsaal, in der Schreinerei und in der Maske. Beide Führer begeisterten durch ihre grosse Sachkenntnis und amüsante Episoden aus dem Theaterleben. Der Besuch klang aus im angeregten Gespräch der Teilnehmer bei Kaffee oder einem Apéro im Restaurant Concerto der benachbarten Tonhalle St. Gallen.

Kunstmuseum St. Gallen

Mit der umfangreichen Schenkung im Jahre 2013 von Dr. med. René und Lotti Gürtler – über 150 Holz- und Metallikonen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert sowie rund

dreissig Kleinantiquitäten und gotischen Skulpturen – kam das Kunstmuseum St. Gallen schlagartig in den Besitz der grössten und bedeutendsten Ikonensammlung der Schweiz, die in der Ausstellung «Heilige, Wunder und Visionen» in einer Inszenierung des Künstlers Gerwald Rockenschaub erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Nach einer sachkundigen und unterhaltsamen Führung klang auch dieser Besuch für die 20 Teilnehmer aus im Restaurant Concerto der benachbarten Tonhalle St. Gallen.

Schweizerisches Nationalmuseum in Zürich

Besuch der Ausstellung «Europa in der Renaissance – Metamorphosen 1400–1600». Zwei Gruppen zu je 20 Personen wurden am Mittwoch, den 26. Oktober 2016 durch die grossartige Eröffnungsausstellung im neuen Landesmuseumsflügel geführt. Die Zeitepoche der Renaissance ist in unseren Köpfen nur wenig präsent! Dies auch, weil in unseren Breitengraden Bauwerke aus dieser Zeit rar sind – etwa im Gegensatz zu den Epochen des Mittelalters und Barocks. Beide Führerinnen konnten uns am Beispiel einiger grossartiger Exponate die Bedeutung der Renaissance bis in unsere Zeit vermitteln, stellte doch der Humanismus nach dem jenseitsorientierten Denken und Handeln des Mittelalters das Diesseits und den Menschen in den Mittelpunkt.

Kulturfahrten 2016

Das Ressort Anlässe/Exkursionen organisierte auch 2016 zwei ganztägige Kulturfahrten mit grossem Erfolg: die erste in den südlichen Schwarzwald nach St. Blasien und Bad Säckingen und die zweite nach Feldkirch in die Altstadt und auf die Schattenburg sowie ins neu gestaltete Schloss Werdenberg.

Kulturfahrt nach St. Blasien und Bad Säckingen

Die erste Kulturfahrt 2016 führte 68 Mitglieder am Samstag, 4. Juni, in den südlichen Schwarzwald zur ehemaligen benediktinischen Fürstabtei St. Blasien und in die Grenzstadt Bad Säckingen.

Der Dom zu St. Blasien

St. Blasien, das einst grösste Kloster im Schwarzwald, wurde vor über tausend Jahren von Benediktinermönchen aus dem Kloster Rheinau gegründet. Das Benediktinerkloster war ab dem späten Mittelalter eines der wichtigsten im Schwarzwald, bis es 1806 säkularisiert wurde. Nach einer Brandkatastrophe 1768 errichtete der Architekt Pierre Michel d'Ixnard 1768–1781 eine neue Abteikirche im frühklassizistischen Stil. Mit einem Durchmesser



Der monumentale Dom zu St. Blasien.
Quelle: Internet, ave-stuttgart.de.



Vor dem Fridolins-Schrein in Bad Säckingen. Quelle:
Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung.

von 36 Metern handelt es sich bei der Kuppel um die grösste eines Sakralbaus nördlich der Alpen. Als Vorbild diente dem französischen Architekten das Pantheon in Rom. Das Innere des bewusst nüchtern gestalteten Doms zu St. Blasien ist ganz in Weiss gehalten. 1874 wurde der Dom erneut durch eine schwere Brandkatastrophe verwüstet. Erst nach 39 Jahren, 1913, konnte der monumentale «Schwarzwälder Dom» wieder eingeweiht werden. Zur 200-Jahrfeier (1983) wurde der Dom umfassend restauriert. Seit 1934 ist das renommierte jesuitische Kolleg St. Blasien mit Internat im ehemaligen Kloster untergebracht. Der pensionierte Gymnasiallehrer Thomas Mutter begeisterte unsere knapp 70 Kunst- und Museumsfreundinnen und -freunde in einem rhetorischen Feuerwerk mit interessanten Eckdaten und Geschichten. Bewusst verzichtete er auf eine Überdosis Zahlen, sondern erklärte die theologischen Überlegungen des Erbauers zur Gestaltung des Doms.

Gestärkt nach Bad Säckingen

Nach einem feinen Mittagessen im Schwarzwald-Gasthof Hirschen in Ibach-Mutterslehen ging die Fahrt hinunter an den Hochrhein, wo wir in Bad Säckingen von den Stadtführern Monika Mutter und Karl Braun in Empfang genommen wurden. In zwei Gruppen schlossen die Kunst- und Museumsfreunde Bekanntschaft mit einem Städtchen voller spannender Geschichten, darunter auch jener des bekannten «Trompeters von Säckingen» von Johann Peter Hebel. Schutzpatron und Stadtgründer ist der Heilige Fridolin, der auch im Glarnerland weilte, und der in Säckingen, damals noch eine Rhein-Insel, eine Holzkirche errichtete. Später entstand hier ein Doppelkloster,

dessen Grundbesitz sich in der Blütezeit weit in die Schweiz hinein erstreckte. Nach zwei Bränden überrascht das in seinem Aufbau ursprünglich gotische Fridolinmünster mit seiner reichen Barock- und Rokoko-Ausstattung. Im Münster mit den beiden Zwiebeltürmen ruhen in einem silbernen Reliquenschrein angeblich die sterblichen Überreste des im Jahr 538 in Säckingen verstorbenen Heiligen Fridolin. Für die meisten Teilnehmer war es der erste Besuch in Bad Säckingen. Alle zeigten sich begeistert von der reichen Geschichte und den schönen Bauten dieses charmanten Städtchens, das mit der längsten gedeckten Holzbrücke Europas (203 m) am anderen Rheinufer mit Stein AG verbunden ist.

Abgerundet wurde die Kulturfahrt mit einem Bummel auf eigene Faust durch die historischen Gassen oder im lockeren Gespräch bei einem Glas Bier oder Wein.

Kulturfahrt nach Feldkirch und Werdenberg

Die zweite Kulturfahrt 2016 führte 52 Mitglieder am Donnerstag, 22. September, ins nahe Rheintal nach Feldkirch in die Altstadt und zur Schattenburg sowie am Nachmittag ins frisch restaurierte Schloss Werdenberg.

Altstadt Feldkirch und Schattenburg

Im Jahre 1218 wird Feldkirch erstmals urkundlich als Stadt genannt. Rund zweihundert Jahre waren Stadt und Burg Feldkirch im Besitz der Montforter Grafen; der letzte Graf der Feldkircher Linie der Montforter, Rudolf IV. (gest.



Vor dem Schloss Werdenberg. Quelle: Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung.

1390), veräusserte 1375 Stadt und Herrschaft Feldkirch an Herzog Leopold III. von Habsburg, dessen Vögte 1379 schliesslich in Feldkirch einzogen. Nur von 1416 bis 1436 gab es eine Zwischenherrschaft durch die Toggenburger Grafen. Aus der Schattenburg regierten die Habsburger Vögte diesen Besitz bis zum Jahre 1773. 1825 kaufte die Stadtgemeinde die halbverfallene Burg vom Staat.

Mit grosser Begeisterung zeigten uns die beiden Stadtführerinnen das sehr schön gestaltete neue Montforthaus, ein Kongress- und Konzertzentrum, den gotischen Dom und weitere Bauten in der Altstadt. Nach der Führung im Burgmuseum genossen wir das Mittagessen in der Schattenburg.

Werdenberg

In Werdenberg erlebten wir 800 Jahre Geschichte in einer einzigartigen architektonischen Umgebung. Werdenberg ist eine der wenigen noch erhaltenen städtischen mittelalterlichen Holzbausiedlungen Europas. Im Schloss berichtet eine neu eingerichtete Ausstellung vom Aufstieg und Fall der hier herrschenden Grafengeschlechter von Montfort, Werdenberg und Toggenburg sowie der Vögte des Standes Glarus ab 1517 und der Familie Hilty ab 1835. Frida Hilty schenkte das Schloss 1956 dem Kanton St. Gallen, welcher hier einen seiner kulturellen Leuchttürme realisierte.

Nach der Schlossführung konnten wir während einer Stunde das kleine Städtchen Werdenberg besichtigen und uns im Restaurant Galerie am Werdenberger See erfrischen. Die Fahrt über das Toggenburg rundete einen Tag mit schönen Erlebnissen und freundschaftlichen Begegnungen ab.

Vorstand

Präsident:	Hans Vollmar
Vizepräsident:	Dr. med. Alex Dillinger
Kassier und Mitgliederverwaltung:	Bruno Haag
Aktuarin:	Claudia Dönni
Vertreter der Ortsgemeinde Wil:	Ruedi Schär
Konservator des Stadtmuseums Wil:	Werner Warth
Historischer Verein des Kantons St. Gallen:	lic. phil. Christine Häfliger
Beisitzer:	Dr. phil. Alfons-Maria Bischoff
	Dr. phil. Patrick Bernold
	Michael Lindenmann,
	Master of Arts UZH

Kultur braucht das Gespräch.

(Nicolas Nowack [geb. 1961], Autor, Konzeptkünstler und TV-Schauspieler)

MUSA MUSEEN SG

JAHRESBERICHT 2016

Alois Ebnetter und Urs Schärli, Co-Präsidenten

Anlässe

Schon fast traditionell begann das Jahr 2016 mit einem Fach- und Austausch-Anlass, diesmal zum Thema «Versicherungen im Museum» mit Dr. R. Caffisch. Durchführungsort war das Kloster Maria Zuflucht in Weesen. Der Abend bot Gelegenheit, mit dem Experten verschiedene Aspekte bezüglich Abdeckung der Risiken im Museumsbereich zu diskutieren. Natürlich gehörte auch der gemütliche Apéro zum Start ins neue Verbandsjahr.

Die Erlebniswelt Toggenburg war Gastgeberin für die 4. Hauptversammlung vom 2. März. 35 Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer vertraten 29 Mitglieder unserer Vereinigung. Vor und nach der Versammlung ergab sich die Gelegenheit für einen kurzen Rundgang. Die Vorführung der Spur-o-Eisenbahnanlage faszinierte manche Versammlungsbesucher, ebenfalls die eben eröffnete Dauerausstellung der Puppensammlung von Elsa Walz. Reger Austausch unter den Museumsleuten erfolgte beim anschliessenden Apéro.

Vorstandssitzungen und Projekte

Die sechs Vorstandssitzungen waren im Wesentlichen geprägt durch Arbeiten für die Weiterentwicklung der Projekte «Abenteuer im Museum» (Vermittlung) und «collectr» (Inventarisierungslösung), die Veranstaltungen des Jahresprogrammes und für die Beratungen zum geplanten Messeauftritt an der Ferien- und Freizeitmesse «Grenzenlos» 2017. Aufgrund der Kündigung des Geschäftsführers Urs Schärli beschäftigte den Vorstand auch die Suche nach der künftigen Geschäftsführung.

Am 16. August trafen sich die Anbieter von «Abenteuer im Museum» in St. Gallen zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch. Dank des grossen Einsatzes des Projektverantwortlichen Alois Ebnetter konnten im Verbandsjahr sechs weitere Museen als Projektteilnehmer gewonnen werden: Seifenmuseum St. Gallen, Ortsmuseum Flawil, Erlebniswelt Toggenburg, Ortsmuseum Rüthi, Museum und Galerie Weesen, Museen Werdenberg mit Schloss und Schlangenhäuser. Aktuell bieten elf Museen diese

Abenteuer für Familien an. Für 2017 ist das Angebot auch im Schloss Sargans geplant. Eine Sammelkarte soll die Besucher ermuntern, möglichst viele dieser Abenteuer-Angebote zu besuchen.

Dank anhaltender Werbung haben sich weitere Museen entschieden, «collectr» zu nutzen. Zu den nun 14 Institutionen unseres Verbandes gesellen sich auch drei ausserhalb des Kantons mit direkten Lizenzen. Wir sind überzeugt, dass sich weitere Interessenten unserer Lösung anschliessen werden. Verschiedene Programmanpassungen wie Tabellen-Ansicht, Sortiermöglichkeiten, Zugriffsdefinition für Gäste, Drag&Drop-Funktion für Medienupload, Passwortrücksetzung und anderes haben zu noch mehr Benutzerfreundlichkeit geführt. Immerhin sind mit den neuen Nutzungszusagen auch zwei Mitgliederbeitritte verbunden.

Ende Oktober trafen sich sechs Teilnehmer am Kurs «Fotografieren im Museum und Archiv» im HVMSG, um unter Anleitung von Michael Elser einige Tipps und Tricks im Umgang mit Kameras, Bildern und Objekten zu erfahren und auszuprobieren. Leider waren von diesen sechs Personen nur gerade drei aus Mitgliedermuseen. Das Thema und dessen Vermittlung durch M. Elser hätten mehr Interesse verdient gehabt.

Über die Sommerferien haben sich Mitglieder des Vorstands mit den Gesetzesentwürfen zum Kulturförderungs- und Kulturerbe-Gesetz befasst und im Rahmen der Vernehmlassung eine Stellungnahme unseres Verbandes eingereicht. Wir sind gespannt, wie sich dieser Gesetzgebungsprozess entwickelt.

Vereinzelt vermittelten wir Angebote zu Abgaben von Objekten aus der Entsammlung von Museen oder Räumung anderer Depots.

Kontaktpflege

Eine Delegation von Museumsleuten aus Osttirol besuchte im Hinblick auf eine eigene Verbandsgründung Museen in Vorarlberg. Auf einem Kurzbesuch im Rothus



Rebekka Ray, Frauenfeld, ab 1. Mai 2017 Geschäftsführerin MUSA Museen SG. Quelle: Archiv MUSA Museen AG.

Oberriet liess sich die Delegation auch Einblicke in Aufbau und Tätigkeit von MUSA Museen SG geben.

Museumsnacht, Mitgliederbeiträge, Neu- oder Wiedereröffnungen von Museen oder Ausstellungen sind Gelegenheiten für den Vorstand zur Kontaktpflege mit den Mitgliedern, aber auch der jährliche Austausch mit anderen Museumsverbänden gehört dazu.

Wirkung nach aussen

Die Arbeit des Vorstands war seit der Verbandsgründung 2012 vor allem nach innen gerichtet. Das Schwergewicht lag auf der Schaffung von Angeboten für die Museen, wie sie aufgrund der verschiedenen Workshops im Vorfeld zur Studie «Auf dem Weg zu einem Museumskonzept für den Kanton St.Gallen» als prioritär bezeichnet wurden. Dazu gehören vor allem die Projekte «Vermittlung» und «e-Inventarisierung». Die Struktur unseres Kantons und die sehr heterogene Zusammensetzung der Museumslandschaft werden noch viele Anstrengungen verlangen, um eine breite Koordination und Zusammenarbeit unter den Museen zu erreichen. Nichtsdestotrotz ist nach diesen Aufbaujahren auch vermehrt Öffentlichkeitsarbeit nötig. Mit dem Projekt «Messestand an der Ferienmesse Grenzenlos

vom Januar 2017» will der Verband einen Schritt an die Öffentlichkeit wagen. Deshalb hat der Vorstand eine Projektgruppe eingesetzt, die dieses Ziel verwirklichen soll. Der Stand soll eine Interaktionsmöglichkeit bieten. Mit dem ersten Museumsführer für den Kanton St.Gallen wirbt der Verband an der Messe für Freizeit im Museum – Freizeitgestaltung durch Museumsbesuche und Freizeitgestaltung durch sinnstiftende freiwillige Mitarbeit im Museumsbereich. Im Verlauf der Datenerhebung für den Museumsführer erhielten alle Museen im Kanton, die Gelegenheit zum Verbandsbeitritt und damit zur kostenfreien Aufnahme im Museumsführer. Neun Museen profitierten von diesem Angebot. Zur Mit-Finanzierung dieses Messeauftrittes erhofft sich der Verband gewisse Beiträge verschiedener Stiftungen. Wichtig für den Erfolg des Auftritts wird sein, die Messebesucher aktiv anzusprechen mit unseren Anliegen. Der Messestand ist auf Mehrfachnutzung ausgelegt. So kann er bei regionalen oder lokalen Veranstaltungen ebenso eingesetzt werden wie in Museen oder Tourismus-Organisationen.

Veränderung in der Geschäftsführung

Die Ausschreibung der Geschäftsführungs-Stelle führte zu 34 Bewerbungen. Die Wahlkommission, bestehend aus den beiden Co-Präsidenten, Max Lemmenmeier und Achim Schäfer, hat diese Bewerbungen gesichtet und daraus vier Bewerberinnen im Dezember zu Vorstellungsbewerbungsgesprächen eingeladen. Der Vorstand hat daraufhin den Wahlvorschlag der Kommission bestätigt und Frau lic. phil. (MA) Rebekka Ray, Frauenfeld, zur künftigen Geschäftsführerin mit einer 30%-Anstellung gewählt. Frau Ray hat an der Universität Zürich Kunstgeschichte, Filmwissenschaft und deutsche Linguistik studiert und besitzt auch das Lehrpatent. Sie bringt Erfahrung mit aus Kunst- und Kulturvermittlung, als Kuratorin und freie Kunstwissenschaftlerin.

GENEALOGISCH-HERALDISCHE GESELLSCHAFT OSTSCHWEIZ

JAHRESBERICHT 2015/2016

Markus Frick, Präsident

Das Jahresprogramm 2015/2016 der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Ostschweiz (GHGO) kann auch im Rückblick als sehr vielseitig bezeichnet werden. Die hohe Diversifikation zwischen den einzelnen Anlässen hat dann auch zum Ziel, die verschiedensten Interessen der Mitglieder abzudecken oder zumindest zu streifen.

Ahnenforscher-Software

Mit diesem Schwerpunkt-Thema wurde am 26. September 2015 als Startanlass im Jahresprogramm ein IT-Workshop durchgeführt. Bei über 130 verfügbaren Programmen für Datenbewirtschaftung der Familienforschung war dann auch die Fragestellung der «richtigen Wahl» von breitem Interesse und der Austausch zum Thema sehr willkommen.

Die Juds – Ursprung und Gegenwart

Unter diesem Titel führte Paul Jud, Einsiedeln, am 31. Oktober 2015 quer durch seine Forschungsergebnisse. Juds im Gaster; Wappen der Juds von Benken/Maseltrangen, von Schänis, in Deutschland sowie in einer Wappenscheibe in der alten Kirche auf Maria Bildstein; berühmte und bekannte Juds aus verschiedenen Jahrhunderten; Berufe und Wohnorte der Juds: Dies waren Bestandteile der Forschungsergebnisse, die bis zu Georgus Jud (1650) zurückführten. Ansprechendes Bildmaterial ergänzte die vorliegenden Fakten.

Hauptversammlung 2015

Auch die Hauptversammlung vom 28. November 2015 war geprägt von einer sehr speditiven Abwicklung der Traktanden und der Annahme aller vorliegenden Geschäfte. Anschliessend konnte Beatrice Mäder neben dem Verlesen des Revisorenberichtes noch auf ein tolles Erlebnis eingehen. Ihre «Semi-Geschichten», ein besonderes

Tagebuch aus ihrer Zeit im Lehrerseminar, befinden sich nun im Staatsarchiv, was auch vom Toggenburger Tagblatt beachtet und berichtet wurde.

Projekt «Genealogischer Nachlass»

Anlässlich der HV vom 28. November 2015 wurde dann auch das Vorhaben «Genealogischer Nachlass» initiiert. Eine Arbeitsgruppe soll das Thema bearbeiten, Klarheit schaffen und die Voraussetzungen schaffen, dass die Mitglieder befähigt werden können, ihre Forschungsergebnisse so zu organisieren, dass eine Archivierung fachgerecht angestossen werden kann.

Schloss Wartegg

Bei einem Anlass am «Ort des Geschehens» faszinierte Otmar Elsener am 16. Januar 2016 mit seinen Ausführungen über «Das Schloss Wartegg und seine Menschen. Episoden aus sechs Jahrhunderten». Die Begeisterung der grossen Teilnehmerschar war dann nicht nur mit den höchst interessantesten und unerwarteten Fakten über die verschiedensten Bewohner und Eigentümer des Schlosses begründet. Die Art des Referates mit Zitaten aus seinem Werk und freien Überleitungen zu individueller Berichterstattung machten das Zuhören zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Reise in Schwarz-Weiss

Hans Fässler, St. Gallen, berichtete am 13. Februar 2016 unter dem Titel «Reise in Schwarz-Weiss: (Ost-)Schweizer Ortstermine in Sachen Sklaverei». Nebst dem inhaltlich doch immer noch bewegenden Thema war der Anlass sehr attraktiv mit Schilderungen bereichert, wie der Referent zum Thema, zur Forschung, zu den nächsten Schritten gekommen ist. Diese Kombination zwischen Vorgehen und gefundenen Resultaten fand sehr grossen Anklang.



Altstätten, Anlass vom 21. Mai 2016, Rundgang im Museum Schloss Prestegg. Quelle: GHGO.

Schweizer Bürgerwappen auf Medaillen

Die Frage, was Medaillen mit Wappen zu tun haben und wo Heraldik und Numismatik zusammentreffen, beantwortete Ueli Friedländer, Zürich, am 12. März 2016 höchst kompetent. Anschauungsmaterial unterstützte die Aussagen sehr ansprechend.

Halt, Schweizer Grenze

Am 9. April 2016 berichtete Benno Hägeli, Historiker, Luzern, über «Erinnerungen von Johann Meier an den Grenzwachtdienst». Hervorragende Dokumentationen seines Grossvaters Johann Meier brachten das Leben zur damaligen Zeit näher. Unikate in Form von Fotos, Anerkennungskarten, Schulheften der Grenzwacht-Rekrutenschule machten die Geschichte anfassbar!

Frühlingsausflug 2016

Aufgrund der Zusammenarbeit zwischen der GHGO und der Museumsgesellschaft Altstätten SG bei der Durchführung eines Kurses «Ahnenforschung. Eine Einführung» vom November/Dezember 2015 entstand die Idee zum Programm des Frühlingsausfluges vom 21. Mai 2016. Eine Führung im Museum Schloss Prestegg und eine anschliessende Stadtführung in Altstätten SG bildeten den offiziellen Abschluss der Winterhalbjahr-Aktivitäten 2015/2016. Das Gebotene begeisterte alle Teilnehmenden und war wirklich überdurchschnittlich. Sowohl dem Kurator Marcel Zünd wie auch Vizepräsident Werner Ritter hätte man noch stundenlang zuhören können!



Altstätten, Anlass vom 21. Mai 2016, auf der Stadtführung mit Werner Ritter. Quelle: GHGO.

Tag der offenen Türe im Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen

Auch wenn der Teilnehmerandrang eher überschaubar war, so war die Idee und die Durchführung des «Tag der offenen Türe» zur Familienforschung vom 24. September 2016 eine beachtenswerte Bereicherung der Aktivitäten. Der Anlass im Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen und mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von dort war lange vorbereitet worden, um die zur Verfügung stehenden Quellen interessierten Besucherinnen und Besuchern näherzubringen. Der Anlass war geprägt von interessanten Gesprächen und positiven Diskussionen.

68. Deutscher Genealogen-Tag Bregenz

Vom 30. September bis 2. Oktober 2016 fand dieser Anlass wieder einmal in Österreich, und zwar in Bregenz, statt. Neben der SGFF (Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung) war auch die GHGO aktiv mit einem Ausstellungsstand und mit zwei Referaten beteiligt. Der Einladung mit dem Motto «Am See forschen – den See erleben» folgten sehr viele genealogische Organisationen aus Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz. Ebenso war die öffentliche Ausstellung Ziel vieler Leute aus der Region.

Abacadabra – Medizin im Mittelalter

Am 29. Oktober 2016, dem letzten Anlass vor der Hauptversammlung 2016, trafen sich die GHGO-Mitglieder in der Stiftsbibliothek St. Gallen zu einer besonderen Führung. Zuerst führte Carmen Baggio durch die Ausstellung, dann erläuterte Karl Schmuki, Stv. Stiftsbibliothekar, im Handschriftenkabinett nicht nur dessen Geschichte und die früher darin untergebrachten Exponate. Er ging auch auf einzelne Kuriositäten und deren Geschichte ein.

GHGO-Berichterstattung

Die aktuelle Berichterstattung wie auch das Anlassprogramm der GHGO finden sich auf der Webseite <https://www.ghgo.ch/>

Zu den meisten Anlässen der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Ostschweiz (GHGO) sind auch Gäste und Mitglieder anderer Organisationen willkommen!

ARCHIV FÜR FRAUEN-, GESCHLECHTER- UND SOZIALGESCHICHTE OSTSCHWEIZ

JAHRESBERICHT 2016

Marina Widmer, Leitung Archiv

Geschichtsvermittlung

Dieses Jahr realisierte das Archiv wiederum viele Geschichtsvermittlungsprojekte.

Am 25. Januar war die Vernissage der Ausstellung «Die von Gurs», Kunst aus dem Internierungslager der Sammlung Elsbeth Kasser im Museum im Lagerhaus. Das Archiv hat noch im Jahr 2015 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um die Ausstellung nach St. Gallen zu holen. Das Museum im Lagerhaus war bereit, die Ausstellung in ihr Programm aufzunehmen. Die Arbeitsgruppe erarbeitete ein umfangreiches Begleitprogramm zur Ausstellung. Die Ausstellung wie auch das Begleitprogramm sind sehr gut besucht worden. Für zwei der Veranstaltungen war das Archiv allein verantwortlich. Im Archiv hielt anlässlich des Holocaust Gedenktages 2016 die Theologin Theres Schmid-Ackeret einen Vortrag über «Die vergessenen Frauen der Schweizer Kinderhilfe in Südfrankreich am Beispiel von Elsbeth Kasser». Und Ursula Affolter las im Museum im Lagerhaus aus den Tagebüchern von Kurt Bigler, der in Gurs interniert war, und von Friedel Bohny-Reiter, die als Krankenschwester versuchte, in den Lagern Menschen das Leben etwas erträglicher zu machen.

Das Archiv feierte am 13. Februar im vollgefüllten Kinok mit einer historischen Tagung den 80. Geburtstag von Alexa Lindner. Die Laudatio hielt Heidi Witzig, es sprachen sie, anschliessend die Historikerin Esther Meier über «Die Macht der Bilder». Die politischen Weggefährtinnen dreier «Generationen», Margrit Ermatinger-Leu, Verena Nauer und Christine Fischer, erinnerten an das reiche, unermüdliche und solidarische Engagement von Alexa Lindner. Bis heute arbeitet Alexa Lindner als Vorstandsmitglied im Archiv mit.

Zu Beginn des Jahres war das Archiv auch intensiv mit den Vorbereitungen zur Ausstellung «Ricordi e Stima, Fotografie und Oral-History zur italienischen Migration nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1980er-Jahre in der Schweiz» beschäftigt. Die Fotografien waren ausgewählt, doch jetzt mussten die Texte geschrieben und die Legen-

den für die 350 Fotografien verfasst werden; bei Letzteren hat sich der Vorstand des Archivs stark engagiert. Aus den 17 Interviews sind sechs 6-minütige, themenspezifische Videos erarbeitet worden. Allein an die Vernissage sind an die 400 Personen gekommen. So sind das Archiv und der Verein «Ricordi e Stima» mit einem grossen Erfolg der Ausstellung reich belohnt worden. An die 6'500 Personen haben vom 3. März bis 30. Juni die Ausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen besucht. Bei den Führungen war das Interesse so gross, dass oftmals zweimal nacheinander durch die Ausstellung geführt wurde. Die grosse Resonanz veranlasste uns erneut, Geld für die Veröffentlichung eines Buches zu suchen und es noch im Jahr 2016 herauszubringen. «Grazie a voi» erschien am 16. Dezember 2016 und ist ein sehr schönes Fotobuch geworden.

Unter der Redaktion des Archivs für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte und in guter Zusammenarbeit mit Johannes Huber, Vorstandsmitglied des Historischen



*Bruna Carrera (rechts) mit Arbeitskolleginnen bei der Textilfirma Leumann-Boesch und Co. AG Kronbühl-Wittenbach, ca. 1952.
Quelle: Grazie a voi, Ricordi e Stima – Fotografien zur italienischen Migration in der Schweiz, Zürich 2016, S. 48.*

Vereins des Kantons St. Gallen, ist zur Geschichte der Neuen Sozialen Bewegungen nach den Sommerferien das Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen erschienen. Bereits im Dezember 2015 begann die Veranstaltungsreihe zu den Neuen Sozialen Bewegungen mit insgesamt sechs Veranstaltungen. Die letzte dieser Veranstaltungen traf auf ein sehr grosses Interesse und galt der «Aktion Rotes Herz». Sie wurde von den ehemaligen Aktivisten moderiert und organisiert.

Donationen, Erfassung von Archivalien, Nutzung des Archivs, Homepage

Das Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz hat im Jahr 2016 wiederum verschiedene Archive, Vor- und Nachlässe erhalten: Sektion AR/ AI Kindergärtnerinnen-Verband Schweiz 1994–2007; Archiv regionales Komitee gegen den IWF-Beitritt; Teilvorlass Daniela Huber-Mühleis; Archiv Hospiz-Dienst St. Gallen; Nachlass Margrit Bernhard, Teilvorlass Mascha Madörin; Vorlass Elisa Bruderer; Archiv Pro Filia St. Gallen; Nachlieferungen folgender Archive und Vorlässe: Comitato Scuola Familia; Feministische Juristinnen Ostschweiz; Avenir Social; Vorlass Alexa Lindner; Vorlass Margrit Ermatinger; Vorlass Patrick Ziltener; Dossiers zu einzelnen Frauen, Bücher, Fotografien (Scans) und Zeitschriften zur Geschlechter- und Sozialgeschichte sowie Plakate, Langspielplatten und Kuriosa.

Jolanda Cécile Schärli, Esther Vorburger-Bossart und Barletta Haselbach arbeiteten in der Erschliessungsgruppe. Die bibliografische Datenbank zur Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz mit heute 2142 Datensätzen wie auch die Frauendatenbank mit 1554 Datensätzen und den dazugehörigen Frauendossiers sind weitergeführt worden, ebenso die im Jahr 2014 neu entstandene audiovisuelle Datenbank. Das Archiv wurde von Forschenden, Studierenden, Maturandinnen, Journalistinnen und Journalisten sowie Ausstellungsmachenden für ihre Recherchen und Materialien benützt. Homepage: Unter dem Titel Porträts können die im Archiv-Newsletter erschienenen Kurzporträts in einer längeren Textversion angeklickt werden.

Bibliothek

Die Fachbibliothek zur Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte wurde erweitert. Alexa Lindner nahm mit Hilfe von Margrit Bötschi und Cécile Federer zahlreiche Bücher und Broschüren auf. Heute hat die Bibliothek einen Bestand von 2564 Titeln.

Archiv-Newsletter

Mit jedem Newsletter erscheint ein neues Frauenporträt. Im 2016 sind Allwina Gossauer, Fotografin und Geschäftsfrau (1841–1926), und Martha Burkhardt (1874–1956) vorgestellt worden.

Führungen im Archiv, Vorträge zum Archiv

Das Archiv bietet Führungen an, im Jahr 2016 durfte es den Lyceumsclub (zwei Führungen) und Mitglieder des Quartiervereins durch das Archiv führen. Das Archiv wurde an die Universität Zürich eingeladen, um über die Geschichtsvermittlungsprojekte zu sprechen. Im Stadtmuseum Rapperswil-Jona konnte sich das Archiv vorstellen.

Praktikantin, Mitarbeitende

Erneut konnte das Archiv auf die ehrenamtliche Mitarbeit von verschiedenen Personen zählen.

Vorstand

Andrea Breu, Erika Eichholzer, Monika Geisser, Christina Genova, Barletta Haselbach, Brigitta Langenauer, Alexa Lindner Margadant, Sandra Meier, Jolanda Schärli, Esther Vorburger-Bossart und Marina Widmer.

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN

JAHRESBERICHT 2016

Dr. Daniel Studer, Präsident

Vorstand und Vereinsleben

2016 hielt der Vorstand fünf Sitzungen ab. Zudem trafen sich Präsident und Sekretär mit einer Dreier-Vertretung des Appenzellerverlags, um die Art der Zusammenarbeit zwischen dem Verlag und dem Historischen Verein des Kantons St. Gallen (HVSG) zu besprechen. Neu betreut der Appenzeller Verlag vom Hauptsitz in Schwellbrunn aus Druck und Versand des Neujahrsblattes, die Verwaltung aller Publikationen und die Mitgliederverwaltung des HVSG. Am 16. März fand die Hauptversammlung des HVSG erstmals im Vortragsaal des Historischen und Völkerkundemuseums in St. Gallen statt. Im 2. Teil stellte Prof. Dr. Johannes Huber das 156. Neujahrsblatt vor: «Soziale Bewegungen in der Ostschweiz nach 1945», das schliesslich anfangs September erschien. Am 4. November nahmen Personen des Vorstandes und aus verschiedenen historisch tätigen Institutionen im Kanton St. Gallen zum Dank für die ehrenamtlich geleistete Arbeit und zum kollegialen Austausch am traditionellen Martini-Mahl im Hotel Dom in St. Gallen teil.

Programm

Wie schon 2015 fanden die Anlässe des HVSG auch 2016 im Vortragsaal des Historischen und Völkerkundemuseums St. Gallen (HVMSG) statt. Wiederum führte der HVSG seine Vorträge im Wintersemester teilweise im Rahmen der öffentlichen Vorlesungsreihe der Universität St. Gallen zum Thema «Jubiläen und Gedenktage als Anlass zu Rückblick und Ausblick» durch.

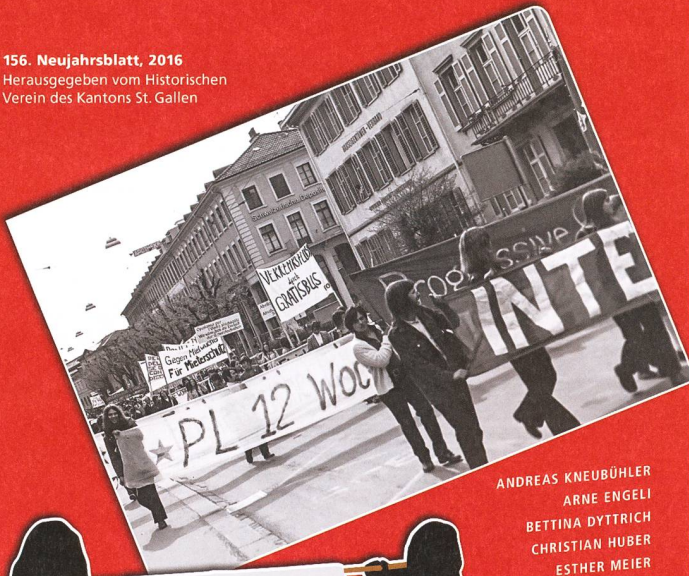
Das Jahresprogramm 2016 umfasste die folgenden Veranstaltungen:

- 20. Januar, *Lebenswelten nordamerikanischer Völker*, Führung in der neuen Dauerausstellung «Indianer und Inuit» im HVMSG mit Dr. Jolanda Schärli;
- 16. März, Mitgliederversammlung mit Präsentation des Neujahrsblatts 2016: *Soziale Bewegungen in der Ostschweiz nach 1945*, Prof. Dr. Johannes Huber, St. Gallen;
- 6. April, *Wandel der Kriegführung 1914–1918. Strategie – Taktik – Technologie* (Vorbereitung Reise), Vortrag mit Prof. Dr. Rudolf Jaun, Zürich;

- 16. Oktober, Städtische Gallusfeier: *30 Jahre Stadtautobahn St. Gallen – Wie es trotz Widerstand zum Bau kam*, Vortrag mit Urs Kost, Kantonsingenieur a. D., St. Gallen, Pfalz Keller St. Gallen;
- 19. Oktober, *50 Jahre Kantonsarchäologie St. Gallen: Rückblick und Ausblick*, Vortrag mit Dr. Martin Schindler, St. Gallen*;
- 26. Oktober, *INVICTO MITRE – Das neuentdeckte Miethräum in Kempraten, Rapperswil-Jona*. Vortrag mit Dr. phil. des. Hannes Flück, Sarah Lo Russo BA, Basel* (gemeinsam mit IXber Lateinischer Kulturmonat);
- 2. November, *Martha Cunz (1876–1961) – Meisterin des Farbholzschnitts. Die St. Galler Jugendstil-Künstlerin im europäischen Kontext*. Vortrag und Führung mit Dr. Daniel Studer, St. Gallen*;
- 5. November, Wissenschaftliche Tagung des HVSG 2016: *Ursachen und Verlauf der Reformation in der Ostschweiz 1517–1531*. Prof. Dr. Johannes Huber, St. Gallen, u. a.;
- 16. November, *Was haben Gampiun und Langenagger gemeinsam? Die Ortsnamen als Zeugen für Sprache, Geschichte und Kultur des Kantons St. Gallen*, Vortrag mit Dr. Elvira Glaser, Zürich*;
- 23. November, *Liberale Netzwerke und die Erfolgsgeschichte Schweiz nach 1848. Zum 200. Geburtstag von A. O. Aepli (1816–1897)*, Vortrag mit Prof. Dr. Joseph Jung, Zürich/Freiburg*;
- 30. November, *Syrienkonflikt: Das Sykes-Picot-Abkommen 1916 und der Nahe Osten*, Vortrag mit Dr. Hennig Sievert, Zürich*;
- 7. Dezember, *Venedigs Sklaven. Der lange Schatten der italienischen Renaissance*, Vortrag mit Dr. Juliane Schiel, Zürich*.

* Die markierten Anlässe waren Teil der Vorlesungsreihe der Universität St. Gallen, die zusammen mit dem Historischen Verein des Kantons St. Gallen zum Thema «Jubiläen und Gedenktage als Anlass zu Rückblick und Ausblick» durchgeführt wurde.

156. Neujahrsblatt, 2016
Herausgegeben vom Historischen
Verein des Kantons St. Gallen



ANDREAS KNEUBÜHLER
ARNE ENGELI
BETTINA DYTTRICH
CHRISTIAN HUBER
ESTHER MEIER
HARRY ROSENBAUM
HEINRICH ZWICKY
IRIS BLUM
JOHANNES HUBER
KASPAR SURBER
MARCEL ELSNER
MARINA WIDMER
MAX LEMMENMEIER
MICHAEL WALTHER
PATRICK ZILTNER
PIUS FREY
RALPH HUG
REA BRÄNDLE
RENÉ HORNING
RICHARD BUTZ
RUEDI TOBLER
WOLFI STEIGER

Umschlagvorderseite des 156. Neujahrsblatts des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen: Die Sammlung von Aufsätzen zu den Neuen Sozialen Bewegungen in der Ostschweiz nach 1945/1968 setzt schweizweit einen gültigen Standard in diesem Forschungsgebiet. Einzelne Themen, so die «Aktion Rotes Herz», wurden nicht nur inner- und ausserhalb des Vereins kontrovers diskutiert, sondern auch von verschiedenen Presstiteln aufgenommen, etwa dem St. Galler Tagblatt, dem Beobachter oder dem Tages Anzeiger. Darin zeigt sich die Aktualität der Neujahrsblätter und Veranstaltungen des Historischen Vereins.

Der Appenzeller Verlag hat alle Publikationen des HVSG im Webshop der Homepage aufgeschaltet. Diese können dort direkt online bezogen werden.

Forschung: Die Siedlungsnamen und Flurnamen des Kantons St. Gallen

An das bisherige Projekt «Die Siedlungsnamen des Kantons St. Gallen» (2009–2015), das im September 2015 abgeschlossen wurde, schliesst sich direkt die neue Forschungsarbeit «Die Flurnamen des Kantons St. Gallen» an, die wieder auf sechs Jahre angelegt ist (2015–2020). Bis 2020 sollen alle rund 55 000 Flurnamen im Kanton St. Gallen dokumentiert werden und auf der Online-Datenbank www.ortsnamen.ch für alle einseh- und recherchierbar sein.

Mitgliederwesen

Der Historische Verein zählte Anfang 2016 512 Mitglieder und Ende Jahr 508. 2016 waren 16 Austritte, 8 Verstorbene und 20 Neumitglieder zu verzeichnen, was einer Abnahme von 4 Mitgliedern entspricht.

Ich bitte alle Mitglieder, neue Mitglieder für den Historischen Verein zu werben. Zur Mitgliedschaft anmelden kann man sich per E-Mail oder mit dem Anmeldeformular zur Mitgliedschaft auf der Homepage www.hvsg.ch unter Verein/Mitgliedschaft.

Dank

Ganz herzlich danke ich allen, die den Historischen Verein im vergangenen Jahr in irgendeiner Form unterstützt haben. Ein spezieller Dank gilt auch allen Mitgliedern für ihre Treue und dem Kanton St. Gallen für seinen finanziellen Beitrag.

Dr. Daniel Studer, Präsident
St. Gallen, 31. Dezember 2016

Ehrenmitglieder

Helen Thurnheer, St. Gallen	ernannt 1993
Walter Zellweger, St. Gallen	ernannt 1993
PD Dr. Ernst Ziegler, St. Gallen	ernannt 1999
Dr. Irmgard Grüninger, St. Gallen	ernannt 2002
Dr. Marcel Mayer, St. Gallen	ernannt 2012

Vorstand

Präsident:	Dr. Daniel Studer, St. Gallen
Vizepräsident:	Ernst Grob, Brunnadern
Kassier:	René Stäheli, Lichtensteig
Aktuarin:	lic. phil. Monika Mähr, St. Gallen
Programm:	Prof. Dr. Max Lemmenmeier, St. Gallen
Redaktor	
Neujahrsblatt:	Prof. Dr. Johannes Huber, St. Gallen
Reisen:	Markus Kaiser, St. Gallen
Beisitzer:	lic. phil. Stefan Gemperli, St. Gallen
	Prof. Dr. Lukas Gschwend, Jona
	lic. phil. Christine Häfliger, Wil
	lic. phil. Susanne Keller, Buchs
	lic. phil. Werner Kuster, Altstätten
	lic. phil. Peter Müller, St. Gallen

Konferenz der historisch tätigen Kollektivmitglieder

- Kulturhistorischer Verein Region Rorschach
- Verein für Geschichte des Rheintals
- Museumsgesellschaft Altstätten
- Historisch-Heimatkundliche Vereinigung Werdenberg
- Historischer Verein Sarganserland
- Geschichtsfreunde vom Linthgebiet
- Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde
- Kunst- und Museumsfreunde Wil
- Förderverein Schloss Oberberg
- MUSA Museen SG
- Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz
- Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz

Administration Reisen und Exkursionen
Gertrud Luterbach, St. Gallen

Revisoren Fridolin Eisenring, Lichtensteig
Michael Tschudi, Pfäffikon SZ

Geschäftsstelle Historischer Verein des Kantons St. Gallen
c/o Historisches und Völkerkundemuseum
Victor Manser, Sekretär
Museumstrasse 50
CH-9000 St. Gallen
www.hvsg.ch
info@hvsg.ch